

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 16.

Hirschberg, Donnerstag den 18. April 1833.

Der Knabe und die Rose.

Franziska und Alphons.

Ein Knabe ging hinaus in's Feld,
Da sah er ein Röslein blü'h'n,
Und da im ersten Flügelleid'
Die Herzen schon Funken sprüh'n:

Dacht' Knabe: An Herzliebchens Brust
Soll'st prangen, Röschen Du,
Doch Röschen hatte keine Lust,
Und wand sich ab und zu,

Und stach den Knaben in die Hand,
Da ließ er's zürnend los,
Und rief: Willst Du nicht mit mir geh'n,
Find' ich noch manche Ros'.

Du hättest stolz im Gürtelband
Gepirngt als Liebesstrauss,
So fallen Dir im Sonnenbrand
Gar schnell die Blätter aus.

Doch Röschen sprach: Und pflückst Du mich
Für Liebchens Gürtelband,
So hat Ihr Blick mich, wie Dein Herz,
Gar bald zu Staub gebrannt.

J. Liebig.

Nichts ist unerklärlicher in dem geheimen Wunderreiche der Natur, als die verschiedenen, vielseitigen Wirkungen ihrer anziehenden und abstoßenden Kräfte, die wir magnetisch, sympathetisch und antipathisch u. s. w. nennen, die selbst dem Unwissenden allenthalben begegnen, ohne daß er sie kennt, der Unterrichtete kennt, ohne sie zu verstehen, der Gelehrteste versteht, ohne sie ganz zu ergründen. Der weite Umfang dieses Reichs natürlicher Wunder, die mit jedem unserer Athemzüge und in jedem Augenblick in uns, außer uns und vor unsern Augen geschehen, und uns eben-deshalb gewöhnlich geworden sind, umfaßt animalische Stoffe wie elementarische Substanzen, die Pflanzenwelt wie das System der Himmelskörper, den Globus wie die Hemisphäre, und vereint in sich, wenn ich so sagen darf, die Essenzen der Schöpfung. Durch diese wunderbaren Kräfte verbindet sich das Gleiche, trennt sich das Verschiedene, erhält sich das Ganze, kräftigt sich das Einzelne, und so zieht sich um Himmel und Erde, um Geister und Körper ein geheimes, gleichsam magisches, elektrisches Band,

(21. Jahrgang, Nr. 16.)

eine magnetische Kette in den geheimsten verborgenen elementarischen Werkstätten der Natur gebildet.

Mit diesen inhaltsreichen, so weit um sich greifenden Betrachtungen hatten sich in traulichem Zweigespräch, wie es dessen wohl unter denkenden Weltbürgern in den edelsten Feierstunden des Lebens giebt, zwei Freunde beschäftigt, die einander an innerm Gehalt und geistiger Bildung wie an vernünftiger Weltansicht gleich waren, und durch ein glückliches Verhältniß sich nahe standen auf den Stufen des bürgerlichen Lebens. Es gehörte zu ihrer Erholung und Erheiterung, nach den Geschäften ihres Berufes, denen sie mit Liebe und Treue oblagen, die Kraft des innern Menschen nie in sich sinken zu lassen, sondern durch Mittheilung ihrer Einsichten, Empfindungen und Kenntnisse zu erhalten, zu veredeln und zu befestigen.

Seltmann, der Geistliche, und Florberg, der obrigkeitliche Beamte und Gutsbesitzer in einem Dorfe voll gutmüthiger Landbewohner, waren diese beiden in sich beglückten Zeitgenossen. Das schöne, feste Band der Jugendfreundschaft, an der Quelle der Wissenschaften geknüpft, in der sich das Morgenroth der Jünglingsgluthen spiegelt, aus der es so rein und klar wiederstrahlt, hatte sie fest und auch dann noch einander theuer erhalten, als sie das Geschick dicht neben einander auf parallel fortlaufende Bahnen stellte. Freundlich reichten sie sich die Hände, und wandelten bereits zwanzig Jahre wirkend, schaffend, leistend, entsagend, aber stets einig und liebend durch's Leben. Zu Seltmanns Gebiet gehörte das Unsichtbare; er fühlte sich deshalb nur höher gestellt, und wirkte zart, sorgsam und weise auf die Gemüther seiner ihm Anvertrauten, in der Ueberzeugung selig, den Samen der Jugend fruchtbringend auszustreuen, und die Kräfte der Niedern im Volk, die oft vergessen, daß sie Menschen sind, weil sie nur allzuoft als solche vernachlässigt werden, zu wecken, zu stärken, zu veredeln und zu bilden, wie der sorgfältige Gärtner auch die wilde Rebe verständlich anpflanzt. Florberg waltete dagegen im Gebiete des Rechts, und hielt mit kräftiger Hand die oft so schwankende Wage der Themis, ohne Ansehn der Person richtend, gerecht und mild, sanft und streng, jedes zu rechter Zeit. Da-

bei beschäftigte er sich mit dem Landbau und liebte die Oekonomie in allen ihren Zweigen. Wohl hätte er in seinem Amte Härten des Charakters, in seinen Vergnügen eine gewisse, oft unvermeidliche Gemeinheit und Vermilderung zu fürchten gehabt; aber des treuen Freundes Hand zog ihn nach oben, hielt ihn aufrecht über den Fluten, die ihn umgaben, und beide zogen dann wie zwei leuchtende Sterne am heitern Himmel, vermählt durch ihre glänzende Klarheit, neben einander ihre Bahn.

Florberg hatte noch mehr Gegenstände seiner Liebe: er war glücklich als Gatte einer gutmüthigen, treuen und redlichen Gehilfin, glücklich als Vater mehrerer hoffnungsvollen Kinder, unter denen besonders Franziska, die einzige Tochter, seine Freude war. Seltmann, durch seine geistliche Würde von den irdischen Verbindungen geschieden, hatte nur den Freund und die Familie des Freundes. Aber hier war sein eigenstes Eigenthum. In diesen reinen, kindlichen, neuen Gemüthern, in diesen wie zarte Sonnenblumen nach dem Lichte der Erkenntniß gewandten Seelen, in diesen guten, natürlichen Herzen war Seltmanns Königreich; da genoß er die süße geistige Freude des Anbauens, Aufklärens, Schaffens und Wirkens, das Vatergefühl des moralischen Erzeugens, welches noch entzückender ist, als das natürliche; da war des redlichen Mannes Heimath und Welt. Auch ihm war unter seines Freundes vielversprechenden Kindern Franziska das liebste; und wer, der Gefühl für Unschuld, Jugendreiz und Herzensgüte hatte, hätte diese Franziska wohl übersehen? Sie glich dem Diamant in verborgener Schacht entstanden, der Frühlingsrose vom Schmeichelfusse des Lenzes hervorgerufen; ihr blaues Auge glänzte wie der Stern im Azurlichte, ihre Lippe lächelte wie ein schlafendes Kind mit dem Engel in Trauerspielen. Wer sie sah, so einfach, so anspruchlos, so ganz ihren Bestätigungen und Pflichten hingegeben, der hielt sie für das, was ihr Ehrgeiz war, zu sein, für ein gutes, unbedeutendes Landmädchen, streng eingeengt in ihren Wendezirkel. Wer sich die Mühe nahm, sie näher kennen zu lernen, der erstaunte bei so vieler Anmuth, so vielem Scharfsinn, bei so frischer Jugendblüthe, so großem Ernste des Charakters und unter so leichter Oberfläche so vieler Tiefe des Gemüths

zu bezeugen. Sie war Seltmanns aufmerksamste Schülerin gewesen; sie blieb es auch dann noch, als sie das Alter der Jungfrau von seinem gemessenen Unterrichte frei sprach. Denn nun erst sah sie sich ohne Augenbinde auf dem Welttheater stehen, und Erde und Himmel mit den weit umherschauenden Blicken umfassen. Seltmann hatte ihr Grundsätze gegeben, wie die Natur reiche Gefühle und glückliche Talente; er erweiterte jetzt gesprächsweise ihre Kenntnisse, schärfte ihren Verstand und kräftigte ihre Seele. Eine eigene Empfindung sagte ihr dabei, daß es nöthig sei, ihr Wissen in den bescheidenen Flor der Demuth zu verhüllen, und so strahlte ihr Geist nur selten ganz durch diesen Wolkenschleier, wenn fremde Augen sie richteten. Allein ihr Vater und sein Freund kannten den innern Reichthum ihres Geistes, und pflegten ihn, wie der Blumenfreund die ausländische aus fernem Zonen in ein günstiges Erdreich versetzte köstliche Blüthe!

Diese seltene Franziska war bei der gemüthlichen Abendunterhaltung der beiden Freunde zugegen gewesen; ja sie hatte daran Theil genommen. Ihr Geist hatte hier ein weites Feld der Betrachtung gefunden, hatte sich, auch dann, als sie zur stillen Ruhe der Nacht auseinander gingen, in diesen Nachklängen verloren, und so war sie sinnend in Schlaf, und durch diesen in Traum gesunken, der auf seinen bunten Schwingen leise und woinerovoll durch ihre jungfräuliche Seele zog. So lebt der Geist des Liebes in den goldenen Saiten, wenn die schöpferische Hand über sie dahingleitet; so spielt der Zephir in der hölischen Harfe, und lispelt im flüsternden Blüthengebüsch und im duftenden Blumenkelsch.

Ihr war's, als wandle sie einsam im dämmernden Abend einen unbekannton, aber gemächlichen Pfad. Hinter ihr zerflossen die weißlichttrübten Gewitterwolken des Tages in das flüssige Gold der Abendröthe, um die amaranth- und purpurfarbenen Kränze und Luftgestalten sich zogen; vor ihr über dem mit dunkeln Gebüsch hochumkrönten Berge stieg höher noch der Vollmond empor, und goß, sanft aus den Schleiern sich ringend, dann plötzlich jede Hülle zurückwerfend, sein Silberlicht auf die herbstliche Gegend. Das in seinen Zeilen liegende Aehrenfeld glänzte wie Gold in diesem Schimmer, als lägen Goldfäden

und Stangen auf den Fluren; schwer von Thau neigten sich die Halme und das Gras des Feldes, und in dem dunkelblauen Kraute zitterten geronnene Tropfen gleich blitzenden Edelsteinen flammend. Franziska fühlte sich verklärt, wie das liebliche Thal, das sie durchzog, und nichts als das Zirpen der Feldgrillen fiel in die lautlose Stille dieser herrlichen Natur. Da senkte sich auf einmal die Dunkelheit der Mitternacht vor die glänzende Mondkugel, und verschwunden war die Verklärung, die sie zaubervoll umgeben hatte; im Finstern wandelte sie fort, da sang es mit Geisterstimmen leise und wohlklingend um sie her: „Dies sind des Daseins Pfade — doch geh' und wanke nicht!“ — — Ermuthigt durch das Göttliche dieser Engelstöne, die die Akkorde ihrer eigenen Brust auszusprechen schienen, wandelte sie ruhig fort, den Blick nach oben gerichtet, und aus dem einzigen Lichtpunkte des umflorten Himmels senkte sich plötzlich in rosenfarbenem Schimmer ein Wolkenwagen nieder, aus dem eine schöne Jünglingsgestalt sich versichtbarte. „Ich bin dein Schutzgeist, Franziska!“ klang seine Fibernstimme ihr zu. Da sank Franziska auf ihre Knie: „Segne mich mit Erkenntniß, wenn du meines Lebens Engel bist!“ sprach sie. „Des Menschen Wissen ist Stückwerk!“ antwortete er. Ein Blitz umleuchtete sie, ein heftiger Donnerschlag erfolgte, und Franziska erwachte.

Sie riß sich von ihrem Lager auf und eilte an das Fenster. Es konnte ungefähr zwei Uhr sein; denn noch siegte die Finsterniß über das Licht, und vom Himmelsgewölbe bligten einzelne Sterne. Sie stand da, sinnend und lauschend; ihr war's, als müsse dort wie in ihrem Traume der Himmel hell werden und ihr Genius erscheinen; aber es blieb Nacht, und nur die Nebenzweige am Fenster, mit denen der Nachtwind scherzte, schmiegteten sich um ihre Locken, und legten sich kühlend auf ihre glühende Stirn. Da tönte durch des Dorfes Stille ein Posthorn, lustige, erweckende Stückchen schmetternd; ein Wagen raffelte über die Steindämme herauf und nahm um die Gärten biegend seine Richtung gerade nach der Wohnung ihres Vaters. Fast erschrocken bog sich die bebende Franziska aus dem weinurannten Fenster, hörte den Wagen in einiger Entfernung halten, und eine schöne männliche Stimme sagen: „Es ist noch Nacht;

wir müssen bis zum Morgen ein anderes Unterkommen suchen.“ — Die Stimme in der nächtlichen Stille zog wie Glockentöne zu ihrem Herzen — es war die Stimme ihres Traumes.

Bald vernahm ihr lauschendes Ohr nichts mehr, als das Rasseln des sich entfernenden Wagens, und sich mit aller Macht ihres Willens von diesen Trugbildern losreißend, suchte sie von neuem ihr Lager. Morpheus war diesmal gütiger gegen sie; er verbannte den Gott der Träume, und wiegte sie fest ein auf seinen dunkelsten Mohnen; sie erwachte später am Morgen, als sie in ihrer Thätigkeit gewohnt war, und eilte, alle Erscheinungen der Nacht ins Gebiet der Phantasie verweisend, um so geschwinder an ihre gewöhnlichen Geschäfte.

Schon war die Pflege ihrer Blumenkinder im Garten vollendet; mit einem von goldkörnigem Weizen gefüllten Weidenkörbchen trat sie in den von ihres Vaters Vorliebe reich bevölkerten Hühnerhof. Dort gälkerte, piepte, schlüpfte, trommelte, krächte, schnatterte schon das ganze buntgefiederte Heer der Hähne, Hühner, Kücheltchen, Gänse, Enten und Truten wild durcheinander, und als sie ihnen lockend das Futter streute, stürzte die Laubenschaar mit lustigem Geräusch und freudiger Eile herbei und setzte sich auf ihre Schultern und auf ihr Körbchen, nachdem die Thierchen zahm oder hungrig waren. Selbst der monarchische Pfau stellte seinen stolzen Spaziergang auf dem Dache und das unharmonische Geschrei seines Morgengrusses ein, senkte die prächtigen Flügel, in gravitatischem Kreislauf seine hundert Argusaugen auf dem bunten Fächer des schönen Schweifes im Morgenglanze spiegelnd, und dann sich zu der allgemeinen Tafel herablassend, um Theil an ihr zu nehmen.

Franziska stand da ihrem Geschäfte freundlich hingegeben, ohne zu bemerken, daß sich hinter ihr die Hofspforte aufthat, Seltmanns Hand den wachsamem Kettenhund, der sie kannte, beschwichtigte, und neben diesem ein hoher fremder Jüngling still eingetreten war, um diese liebliche Gruppe zu bewundern. Als sie endlich ihre Zuschauer erblickte, und ein höheres Roth der Ueberraschung ihre Wangen färbte, stellte ihr Seltmann in seinem Begleiter den jungen, auf Reisen befindlichen Grafen Wellheim, den Sohn

eines Freundes ihres Vaters, vor, der von den Einnigen, sowohl aus Freundschaft als auch in Geschäften, zu ihm geschickt worden war und seine Bekanntschaft mit Seltmann, dem einstigen Lehrer seiner Jugend, erneuert hatte. Der junge Mann besaß Gewandtheit und Geist genug, um durch seine verbindliche, von stugerhafter Schmeichelei und beleidigenden Lobpreisungen gleich fern gehaltenen Anrede Franziska Zeit zur Erholung zu gewähren, und sie vermochte dadurch sehr bald ihm auf eine schickliche und artige Weise zu antworten. Eine Seitenthür öffnend bat sie ihn, in die geräuschlosere Stille der Blumenwelt überzugehen, um ihren Vater in einem angenehmen gelegenen Pavillon zu erwarten; führte beide Begleiter mit bescheidener Anmuth bis zu diesem, und entfernte sich dann, um, wie sie sagte, ihrem Vater eine so angenehme Nachricht nicht länger vorzuenthalten.

Alphons trat mit Seltmann hinein, ohne den einfachen innern Schmuck des kleinen innern Tempels zu beachten; er sah mit gefesseltem Blicke der jugendlichen Hebe nach, die mit Sylphidenschritt durch die rankenden Gebüsch entflohen, und starrte noch immer in Gedanken verloren auf den Platz hin, wo sie verschwunden war. Seltmann riß ihn aus seinem Nachsinnen, indem er einige Landschaftszeichnungen aus einer aufgeschlagenen Mappe nahm und ihm zeigte. Es war Franziska's Arbeit. Die Szene ihres Traums, die sie festzuhalten versucht hatte, die zaubervolle Gegend im Mondschein hielt auch die Aufmerksamkeit des Kenners fest; er gefiel sich, jede einzelne Schönheit dieser gelungenen Skizze herauszufinden, und vernahm mit Entzücken, daß die entschwendene Hebe die Meisterin war. Eben so zogen ihn der Flügel und die Guitarre an, die auf diesem ruhte; er freute sich immer, die gleiche Antwort zu hören: Franziska's. Seltmann konnte sich des kleinen Lehrer-Egoismus nicht enthalten, so zu dem Lobe seines Jüglings zu sprechen, wie er es verdiente; und es bedurfte seiner lebendigen Darstellung nicht, das Herz des Jünglings zu entflammen, der hier in dieser Umgebung unverhofft fand, was er suchte, das Ideal nämlich, nach dem er im Laufe seines Lebens, in dem Irrgarten der großen Welt vergebens gestrebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Liebchens Bild.

Wenn ich die Weilchen seh',
Wird mir so wohl, so weh.
Gleichen, so zaubermild,
Neuglein aus Liebchens Bild.
Weilchen im Thau,
Neuglein so blau.

Wenn ich die Rosen seh',
Wird mir so wohl, so weh.
Lächeln, in süßer Ruh',
Gleich Liebchens Wang'lein, zu.
Röslein im Tod,
Wang'lein so roth.

Wenn ich blond' Locken seh',
Wird mir so wohl, so weh.
Dann schwebt im Silberflor
Liebchens hold Bild mir vor.
Locken so blond,
Lieblich umfonnt.

Wenn ich die Perlen seh',
Wird mir so wohl, so weh.
Schau' in der Perlenschnur
Liebchens hold', Zähne nur.
Perlen und Eis,
Zähne so weiß.

Wenn ich hold' Mädchen seh',
Wird mir's im Busen weh.
Dann fühlt das treue Herz
Ewig der Trennung Schmerz.
Mädchen so fein,
Liebchen — allein.

Pl. Et.

An Ihr Haus.

Ich kenn' ein Haus im schönsten Thal,
Das oft mein Aug' entzückt,
Empfinde Freude jedes Mal,
Wenn ich das Haus erblickt.

Die Liebe wohnt in diesem Haus,
Die Eintracht herrscht darin;
Wohl oft ging dort ich ein und aus,
Und wieder zog mich's hin.

Die Hoffnung zieret sein Gewand,
Die Liebe ist sein Kern,
Es liegt im schönsten aller Land',
Ein Jeder sieht es gern.

Und wenn mich einst in spä'ter Zeit
Fern führet mein Geschick;
Denk' ich mit tiefer Innigkeit
An's Häuschen noch zurück!

l. e.

Frauenmuth und Entschlossenheit.

(Eine wahre Begebenheit, die sich erst kürzlich, drei Meilen von Danzig, ereignet hat.)

In dem eine kleine halbe Meile von dem Hause des Försters P. gelegenen Städtchen war Jahrmarkt, und der Förster — erst vor 8 Monaten mit einer Jungfrau aus diesem Städtchen ehelich verbunden — hatte sich, indem er zugleich die Jagd besuchte und sein Forstrevier revidirte, in frühester Morgenstunde dorthin auf den Weg gemacht. Die junge Frau befand sich ganz allein in dem Hause und erwartete, als die Mittagsstunde schon herannahte, recht sehulich die Rückkehr ihres Gatten. Von beängstigenden Gefühlen gepeinigt und zugleich mit einigem Unwohlseyn beschwert, hatte sie sich jetzt, angekleidet wie sie war, für einige Augenblicke ins Bett gelegt, als plötzlich ein fremder Mann von verdächtigem Außern ins Zimmer trat und vorgab, von dem Förster, welcher sich auf dem Jahrmarte befinde und dort einen Handel abschließen wolle, zu diesem Behufe nach 15 Thaler gesendet worden zu seyn. Die kluge Försterin, welche sogleich in dem Boten einen Betrüger vermuthete, machte gelinde Einrede. Als aber der Fremde jenen Einwand zurückwies, und endlich sogar barsch erklärte: er habe dem Förster zur Ueberbringung der 15 Thaler sein Wort gegeben, und werde, wenn die junge Frau ihm diese Summe länger vorenthalte, Gewalt brauchen; da erkannte diese völlig den Räuber, und sah nur eine List noch als einziges Mittel der Rettung. „Sie sehen es ja, sagte sie zu dem Fremden, daß ich am ganzen Leibe gelähmt, das Bett nicht verlassen kann. In jener Tischschublade aber liegen die Schlüssel; der Kleinste derselben öffnet den Schrank, welcher sich hier in der Seitenkammer befindet. Gleich vorne im Schrank werden Sie ein Kästchen mit Geld finden; bringen Sie mir dasselbe her, damit ich Ihnen die 15 Thaler daraus zuzähle.“ — Der Räuber griff rasch nach dem Schlüsselbunde und eiste damit in die Kammer. Mit Blitzesschnelle sprang die Försterin jetzt vom Bette auf, riß die Kammerthür zu und verschloß und verriegelte dieselbe; dann verließ sie, noch kommende Schreckensereignisse befürchtend, das Zimmer, verschloß die starkbefestigte Hausthür und schob die beiden daran befindlichen Riegel vor; worauf sie ruhig wieder in das Zimmer zurückkehrte. Der Un-

holt in der Kammer sah sich nun durch Frauenlist in die Falle gestürzt. Die Försterwohnung war neu erbaut, mithin die feste Kammerthür eine Brechwerkzeug schwer zu sprengen; das kleine Kammerfenster aber befand sich 6 Fuß hoch vom Fußboden entfernt und nicht zum Entkommen geeignet. Nachdem der Räuber es vergebens versucht, die Thür zu sprengen; nachdem er mit Mord und Brand die muthige Frau bedroht, die feste Versicherung erhalten hatte, daß vor des Försters Rückkehr an keine Befreiung zu denken sey, verhielt er sich endlich ruhig. So war ungefähr eine Stunde vorüber, als anfänglich leise, dann aber heftig und immer heftiger an die Hausthür gepocht wurde. Ueber dem Wohnzimmer des Hauses befand sich eine Vorrathskammer, dorthin begab sich jetzt die Försterin und öffnete ein Fenster. Vor der Thür stand ein Weib von vierschrötiger Gestalt und wildem Gesichte, richtete jetzt die Blicke empor und verlangte mit ungeflümmten Worten Einlaß. Als dieser von der Försterin verweigert wurde, wüthete das Weib und sagte, wobei es eine große Art unter der Schürze hervorriß und drohend schwenkte: „Ich weiß für bestimmt, daß mein Mann sich im Hause befindet und von Dir, Schlange! abgesperrt ist. Deffnest Du nicht gutwillig, so schlag' ich die Thür ein; und dann geht es ohne Mord nicht ab!“

Die Försterwohnung lag im Walde von der Landstraße weit abgelegen, ein Nothgeschrei konnte daher hier wenig fruchten. Doch die muthige Försterin war entschlossen, ihr Habe bis auf den Tod zu vertheidigen, und beharrte bei diesem Entschlusse. Schon zischte die blinkende Art der Raubgenossin mit zermalmenden Schlägen in die Thür, und vergebens war es: daß die Försterin alle schweren Gegenstände, deren sie im Augenblick habhaft werden konnte, dem Weibe auf den Kopf schleuderte; gewandt wußte diese Banditin jedem Wurf auszuweichen. Jetzt endlich gelang es der heldenmüthigen Vertheidigerin durch einen Wurf mit einem alten Hackmesser der Angreifenden die rechte Wange und Schulter bergestalt zu verletzen, daß das Blut hervorströmte. Dadurch aber wurde die Räuberogenossin nur noch wüthender und that einen gräßlichen Schwur, die junge Hausfrau mit eigenen Händen zu erdroffeln! Die letztere entbehrte schon aller gewichtigen Gegenstände,

und verließ jetzt den bisherigen Vertheidigungsplatz. Als sie auf dem Haußflur wieder anlangte, fand sie die Thür bereits durchspalten und nur noch von dem Eisenschlage der untern Querleiste zusammengehalten. Noch einige starke Schläge, und die Thür mußte einstürzen. Das Zimmer, welches die Försterin darauf betrat, bot eine gleich brohende Gefahr: dem Räuber war es, durch die Stimme seines Weibes von außen neu ermunthigt, bereits gelungen, das Schloß an der Kammerthür zu zersprengen; nur durch den schwachen Riegel wurde die Thür noch gesperrt. Jeder nächste Augenblick bot hier der Hausbesitzerin die Gefahr eines schmähtlichen Todes.

Zu jeder möglichen Gegenwehr jetzt genöthigt, riß nun die Försterin eine geladene Doppelflinte von der Wand und eilte auf die Hausthür zu. Eben stürzte diese zusammen. Schon wollte die Banditin durch die Deffnung eindringen. Zurück, rief jetzt die junge Frau, oder ein Schuß streckt Dich zu Boden!“ — „Poffen!“ grinsete das Weib. „Ich will Dir die Schießflust schon benehmen!“ Dabei schwang die Wilde die Art voran und war eben im Begriff einzusteigen — ein zeitiger Schuß aus der Doppelflinte streckte sie entseelt zurück. In demselben Moment hatte der Räuber den Riegel an der Kammerthür ausgeschlagen und trat schon in das Zimmer. Die Försterin ermannte sich rasch und streckte ihm die Flinte entgegen. „Wagst Du noch einen Schritt, so sendet Dich mein zweiter Schuß Deinem Weibe nach!“ Der Räuber erblich und stand unbeweglich. Die Försterin blieb lautlos im Anschlage, ihr Ziel mit festem Blicke haltend. Wenige Minuten darauf kam der Förster. Der Räuber wurde verhaftet.

M i s z e l l e n .

Der schwäbische Merkur meldet: Eine merkwürdige Geisteskrankheit in dem zum Oberamt Hall gehörigen Dorfe Drlach (Württemberg) hat seit einiger Zeit große Aufmerksamkeit erregt, so daß Neugierige von allen Seiten herbeiströmen. Die Tochter eines Landmanns daselbst hat nämlich periodisch wiederkommende eigenthümliche Zufälle, während welcher eine heifere raube Mannsstimme aus ihr spricht, welche (Stimme) das mit jenen Zufällen behaftete Mädchen unter den häßlichsten Ausdrücken gänzlich verleugnet, und ein schon vor 4 Jahren hunderten gesorbener Verbrecher seyn will, der erzählt, schwere Vergehungen in seinem Leben begangen zu ha-

ben. Das Mädchen will sich von allen diesen Reden nicht das Geringste erinnern, wenn sie in den gewöhnlichen Zustand zurückkehrt. Die von Manchen versuchte Enträthselung des Auffallenden dieser Erscheinung durch Annahme einer absichtlichen Täuschung kann deswegen bei Vielen wenig Glauben finden, weil die Aeltern als sehr rechtlich und wohlhabend bekannt sind, und das Mädchen selbst ein durchaus untadelhaftes Zeugniß hat, auch von einem Versuche, Geldvortheil durch diese Erscheinung von Andern zu erhalten, keine Spur vorhanden ist; eben so in der häßlichen Art, mit welcher das Mädchen und ihre Angehörige von der Stimme, welche in jenen Anfällen spricht, bezeichnet werden, der Eitelkeit kein Vorschub geleistet wird. Der höhrende Spott, der unaufhörlich auf den Lippen und in den Worten des Mädchens in jenem Zustande herrscht in Verbindung mit der unaufhörlichen Unruhe des Gesichts und des ganzen Körpers und der häßlichen Stimme, geben das Bild einer Verworfenheit, welche ein einfältiges Bauermädchen wohl kaum, und selbst eine große Schauspielerin schwerlich, besonders nicht so lang und anhaltend darstellen könnte. Daher findet die Ansicht mehr Glauben, welche diese Anfälle aus einer befondern körperlichen und geistigen Stimmung der damit behafteten Person erklärt. Auf jeden Fall giebt diese Erscheinung zu interessanten Beobachtungen Gelegenheit.

Biographische Notizen über das Haus Rothschild.

Unter den Handelshäusern, welche zwar durch politische Conjunctionen unterstützt, aber doch dabei nur durch einsichtsvolle Benutzung der Wege, die tausend Andern, gleich offen standen; durch geregelten, gleichförmigen Geschäftsgang, richtige Beurtheilung der Menschen und Dinge, brüderliche Ernüchterung und endlich durch solide, Vertrauen gebende, streng-rechtliche Handels-Maximen groß und blühend geworden, ragt das Haus Rothschild kolossalisch hervor.

Mayer Anselm Rothschild, der Stammvater desselben ward zu Frankfurt a. M. 1743 geboren und gründete dort mit einem kleinen ersparten Kapitale das bis heut bestehende Wechselgeschäft, welches 1807 durch die Hofagentur des Kurfürsten von Hessen wesentlich erweitert ward. und 1802, 1803 und 1804 mit Dänemark die erste Staatsanleihe kontrahirte. 1812 ward er seinen zwölf Kindern durch den Tod entrissen, und seine fünf Söhne führten in steter unverbrüchlicher Eintracht das Riesengeschäft fort. Der Älteste derselben, Anselm, geb. den 12. Juni 1773, lebt in Frankfurt a. M., der Zweite, Salomon, geb. den 9. September 1774, abwechselnd in Wien und Berlin, der Dritte, Nathan, geb. den 16. September 1777, in London, der Vierte, Carl, geb. den 24. April 1788, in Neapel, und der Jüngste, Jacob, geb. den 15. Mai 1792, in

Paris. Sie sind Königlich Preussische Kammerräthe, Kurfürstlich Hessische geheime Finanzräthe, General-Consuls, Freiherrn und Ritter mehrerer Orden. In circa zwölf Jahren sind durch Vermittelung dieses Hauses, für Rechnung der europäischen Souveräne ungefähr 7 — 1200 Millionen Gulden, theils als Anleihen, theils als Subsidienzahlungen übernommen worden, wovon circa 500 Millionen Gulden für England, 120 für Oesterreich, 100 für Preußen, 200 für Frankreich, 120 für Neapel, 60 für Rußland, 10 für einige deutsche Höfe, 30 für Italien; ohne die an Verbündete im Betrage von mehreren Millionen ausgezahlten Franz. Kriegs-Entschädigungsgeldern und andern vorübergehenden großen Geschäften.

Herzliche Redensarten.

Von Julius Moerheim.

Ein eifriger Reiter sagt: daß ihm das Herz im Leibe lache, wenn er ein schönes Pferd sieht; ein Hassender, daß sich ihm das Herz umwende, wenn er seinen Feind erblickt; ein Mitleidiger, daß ihm das Herz breche; ein Furchtsamer, daß es ihm belemmt sey; ein Neidischer, daß es ihm blute, wenn es Diesem oder Jenem wohl geht; ein Vergnügter, daß es ihm groß werde; ein Schüchtern, daß es ihm zappele; ein Zorniger, daß es ihm bebe; ein Erschrockener, daß es ihm wäre, als würde ihm das Herz abgestoßen; ein Vanger, als ob es ihm niedersänke; ein Fröhlicher, als ob es ihm hüpfte; ein Trauriger, als ob es ihm zerspringen wollte; ein Zärtlicher, als ob es ihm schmelze. Von einem Unempfindlichen sagt man, daß sein Herz hart sey; von Einem, der leicht furchtsam wird, daß er kein Herz habe; von Einem, der nicht leicht traurig wird, daß er ein großes Herz besitze; und von einem Liebenden, daß er sein Herz verschenkt habe.

Die allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel: Man meldet Folgendes aus Prag vom 18. März: Die Königsfamilie auf dem Grabschinn hält sich durchaus in der strengsten Absonderung von aller Berührung mit der Stadt und den hoffähigen Bewohnern unserer Paläste. In der Burg werden täglich im zweiten und dritten Stocke gegen 80 Zimmer geheizt. Der König Karl X. bewohnt ein Lokal von 10 Zimmern, in welchem er, sobald es sein Podagra erlaubt, hin und her wandelt, und welche er, selbst um der Jagdlust willen, die man ihm angeboten hat, nicht verläßt. Der Cardinal Latil liest die Messe täglich in den königlichen Zimmern, und nur selten kommt die Familie selbst in die große Kirche auf Grabschinn, wo einige Tribunen für sie eingezichtet sind. Am meisten interessiert sich hier das Publikum noch für den jungen Herzog von Bordeaux. In ihm erblickt den Karlisten eine schöne Hoffnung, denn er ist für sein Alter sehr gut gewachsen, hat ein gefälliges, munteres Ansehen,

ganz die Lebhaftigkeit seiner geistreichen Aeltern, viel Fassungskraft und Gedächtniß. Latil giebt ihm auch im Latein Unterricht. Er hat daneben viele andere Meister, auch in körperlichen Fertigkeiten, worin ihn der Oberst Wölfel, ein Straßburger, unterrichtet. Vor Kurzem sagte man sich hier, der Marschall Bourmont sey, unter dem Namen Menard, von einer Erkundigungsreise zurückgekommen. So wurde auch viel von einem wegen Verdachts schnell entfernten Kammerdiener des Herzogs von Bordeaux gesprochen. Viel zu übervortheilen mag es nicht geben, denn in der Kaffe der Familie soll nicht immer Ueberfluß herrschen.

Die Frankfurter D.-V.-A.-Ztg. giebt zu obigem Artikel folgende Anmerkung: Marschall Bourmont passirte erst vor einigen Tagen, von Rotterdam kommend, durch Frankfurt, und reiste zu seiner Familie nach der Schweiz weiter. Daher ist obige Angabe zu berichtigen.

(Dorfszg.) Wie in der medicinischen Welt die Homöopathie und die Wasserkuren um sich greifen, so werden unter den Staatsärzten die auflösenden Mittel immer beliebter, und man hält sie für die meisten und besonders die starken Konstitutionen für das Zuträglichste, wenn andere erweichende Mittel nicht mehr anschlagen. Auch bei der sonst kerngesunden Württembergischen Konstitution, hat man so eben das Mittel versucht. Der Württembergische Landtag ist aufgelöst worden.

Der Kasselsche Landtag, den, wie die Leute sagen, mitten in seinem Verufe der Schlag getroffen hat, d. h., mitten in der Anklage gegen den Minister, ist ohne den gewünschten Lärmen zur Ruhe gegangen.

Im Versailler Gymnasium hatten die Zöglinge sich neulich den Scherz erlaubt, eine große Birne aus Schnee zu bilden. Die Absicht eines hinzukommenden Lehrers, der diese Birne vernichten wollte, veranlaßte einen Aufstand der Schüler, der so heftig ward, daß, unter Pfeifen und Bischen, Laternen, Lampen, Geräthe und Fensterseiben zertrümmert wurden, bis das Einschreiten des geachteten und geliebten Oberlehrers demselben ein Ende machte. 5 Zöglinge wurden aus der Anstalt verwiesen. Eine große Anzahl anderer, die man ihren Aeltern, um sie zu beruhigen, zugesendet hatte, waren die meisten (bis auf 2) wieder zurückgekehrt.

(Dorfszg.) So einen Besuch bekommt der günstige Leser auch nicht alle Tage, wie neulich einmal der Herr Apotheker in Breslau. Kommt da ein gefatteltes lediges Pferd in vollem Galopp die Straße herauf auf die Apotheke zu, fährt geraden Weges zur Hausthüre hinein, mit einem Satz vier Stufen hinauf, stößt die Thüre, in der ein Glasfenster ist, ein, und sitzt plötzlich in der Stube mit den Vorderfüßen auf dem Arbeitstisch vor dem Herrn Apotheker, als ob's ihm schreiben helfen wollte, und blieb da ordentlich sitzen, bis es festgenommen war.

Man meldet Folgendes aus Biberach vom 26. März: Am 19. ging ein benachbarter Bauer mit seinem Sohne von Warrhausen nach Stafflangen. Als sie durch ein Wäldchen gingen, flog von einem Weiber darin schwerfällig ein großer Vogel, ungefähr 60 Schritte vor ihnen auf, und der Bauer warf einen im Wege liegenden Prügel nach ihm, womit er ihn traf, so daß der Vogel betäubt zu Boden fiel. Der Bauer sprang nach der Gegend, und fand einen sehr großen Adler, der gerade wieder aufsteigen wollte, erwischte ihn aber noch bei einem Flügel. Nun begann ein Kampf, der Adler wehrte sich lange, und verwundete den Bauer mit seinen starken Krallen und dem Schnabel an mehreren Orten, bis der Bauer endlich über den zweiten Flügel auch Meister wurde. Ist konnte er ihn bändigen, hielt ihm Füße und Flügel zusammen, und brachte ihn heim, wo er ihn in einen Stall that und mit Fleisch fütterte. Der Adler mißt von einem ausgebreiteten Flügel zura andern 9 1/2 Fuß.

Mit der Bereitung des Ungarischen Champagners hat man in der neuern Zeit einige glückliche Versuche gemacht. Er wird ganz wie in Frankreich bereitet, aus leichtem, auf Kalk- und Kreide-Gebirgen wachsenden Wein, mit einigen Vortheilen bei der Lese, vorschriftsmäßig unterdrückter Gährung und reinem Abziehen: Der Kaufmann Herr v. Fischer in Pressburg hat allein im vorigen Jahr (1832) gegen 100,000 Flaschen abgesetzt, von denen selbst Einiges nach Frankreich ging. Diese Weine ersetzen zwar allerdings die feinsten Champagner-Sorten noch nicht, die übrigen aber vollkommen, und es ist zu erwarten, daß in der Folge auch diese geliefert werden dürften. Bis jetzt kostet der Ungarische Champagner 1 Gl. 12 Kr. Conventions-Münze.

Die Dorfszg. enthält Folgendes: (Eing.) Es verlautet, daß wegen des bevorstehenden Anschlusses des Königreichs Sachsen an das Preussische Zollsystem, die bedeutendsten Handlungen Leipzigs, die mit Englischen und Französischen Manufakturwaaren handeln, diese Stadt verlassen und sich in Braunschweig oder Hamburg niederlassen werden. Das heißt mit andern Worten: der Feind der Sächsischen Gewerbe zieht sich zurück.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:

R a d e l. (Adel. Ade. Beda.)

R ä t h f e l.

Der Kirche bin ich Herr und Eigen,
Das Mittelalter sah mich streigen,
Doch nimmst Du hundertfunfzig mir,
Und giebst mir D statt U dafür,
Komm ich gezogen
Mit Pfeil und mit Bogen.

E. W. J. Siebig.

(N e b s t N a c h t r a g.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die freie Stadt Frankfurt a. M. hat ein unerwartet schrecklicher Vorfall betroffen. Am 3ten April Abends um halb 10 Uhr wurde die Ruhe derselben auf eine Weise gestört, welche empörend ist. Die ganze Begebenheit beschreibt man, wie folgt:

Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte, und die Messgeschäfte den erwünschtesten Fortgang hatte, wurde dieselbe gestern Abend um halb zehn Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit führten nämlich zwei bewaffnete Haufen auf die Haupt- und Constablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unermuthet von zwei Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwachen nieder, geriethen mit dem Militär ins Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militärwache zu überwältigen und die Gefangenen zu befreien. Ein gleicher Angriff auf die Constablerwache hatte leider dasselbe Resultat; auch hier mußte die Militärwache der Uebermacht weichen, der Gefangenwärter wurde von den Angreifenden verwundet und die Gefangenen ebenfalls befreit. Ein dritter Haufen war auf den Pfarrthurm gezogen und zog daselbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militär-Commando nach den beiden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten einige die angebotene Befreiung gar nicht angenommen, andere sich sogleich wieder gestellt, die übrigen waren bis früh wieder verhaftet worden. Unter den Tumultuanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eingetroffen war. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärts ausgegangen sey. Auf der Hauptwache wurde ein Student, Dupner, aus Wunsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer Viertelstunde, um die Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern ganz ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutz gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht auch auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Ortschaften, unruhige Bewegungen Statt hatten, daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, als er aber die Thore besetzt fand, sich zurückzog und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehrere Excesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtmehr und eben so von dem Linienmilitär wurde mit größter Befonnenheit und Mäße zur Dämpfung der Unruhen gewirkt und die Ruhestörer fanden bei den hiesigen Einwohnern, ihrer Versuchung ungeachtet, nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Pläne. Als besondere Sicherheitsmaßregeln waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Stadthore geschlossen und mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren; indessen saßen viele, worunter auch Verwundete gewesen seyn müssen, unmittelbar nach der That und als sie ihre Pläne vereitelt sahen, entkommen zu seyn. Das Linienmilitär hat 4 Tode und 15 Verwundete, worunter 5 schwer verwundet sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind mehrere sehr gefährlich verwundet.

Noch deckt ein dunkler Schleier diese Emeute, sowohl in ihren nächsten Beziehungen, als auch in ihren Verzweigungen. — Diejenigen, welche den Angriff auf die Haupt- und Constablerwache unternahmen, trugen meist Mittel mit Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Der Angriff selbst war militairisch geordnet, die zahlreichen Stürmer gaben auf Kommando (in französ. Sprache) ein geordnetes Rottensfeuer. Kein Angriff auf das Eigenthum wurde verübt, bloß in den Wachtstuben ward Alles zerstört, was man vorfand. Die Empörer hatten auch Wagen bereit gehalten, um die Flüchtlinge und Verwundeten fortzuschaffen. Vorgefundene Dolche und die Schärpen trugen schwarzroth goldene Abzeichen. Die Empörer suchten die Bürger durch den Zuruf zu gewinnen: „Kämpft mit für Freiheit! In diesem Augenblick geht es in ganz Deutschland los!“ — Auf den Promenaden Frankfurts und bei einigen Arretirten fand man Brandraketen, welche wahrscheinlich zu Signalen dienen sollten, um Bauern, welche gegen die Stadt auch im Anrücken gewesen, zu benachrichtigen. — Zur nämlichen Tageszeit wurde das kurhessische Neben-Zoll-Amt Preungesheim, bei Hanau (2 M. v. Frankf.) von einem bewaffneten Haufen überfallen, der unter Trommeln und Pfeifen anrückte, und nachdem er die Papiere vernichtet und einen Angestellten gemißhandelt hatte, sich in der Richtung nach Bonames (einem Frankfurter Dorfe) zurückzog. Erfreulich ist es, daß nur eine geringe Anzahl Mitschuldiger aus Frankfurt sind. Würzburger und Erlanger Studenten scheinen die Leiter des Ganzen gewesen zu seyn. Entkommene Mitschuldige sind bereits im Hessischen, Baierschen und Nassauer Lande arretirt und nach Frankfurt eingebracht worden. Die Auführer scheinen es hauptsächlich auf die Cassen der deutschen Bundes-Versammlung, welche 400,000 Fl. enthält, abgesehen zu haben. Leider ergiebt es sich, daß unter den Empörern junge Leute befindlich, deren Väter angesehene deutsche Staats-Beamte sind. Der zu Frankfurt lebende Dr. Neuhof wurde zu Darmstadt auf seiner Flucht arretirt, und von einem hessischen Polizei-Beamten nach Frankfurt transportirt; dort angelangt, wußte Ersterer denselben zu bewegen, ihn zuerst in seine Wohnung zu führen, unter dem Vorwande des Umkleidens; hier angekommen, sperrte Dr. Neuhof den Polizeibeamten ein und entkam aufs Neue. Letzterer, ein bejahrter Mann, befreit aus seinem, durch Betrug erhaltenen Arrest, war über diese Begebenheit so bekümmert, daß er sich auf dem Heimwege nach Darmstadt ins Wasser stürzte, um sein Leben zu enden; er ward jedoch noch lebend herausgezogen! — Wie beklagenswerth sind die unglücklichen Eltern der thetheiligten irre geleiteten, verblendeten Jünglinge! Das sind die Folgen der politischen Schwärmereien, des Wahns der Zeit, und wehe denen, die die Saat zu diesem Fanatismus so reichlich streuten und so emsig pfletzten. Ueber sie komme das Blut der

ermordeten, der Jammer der beklagenswerthen Angehörigen dieser jungen Verbrecher, die nun bald büßen werden für ihre Frevelthat. Denn so sehr man auch die unglücklichen Freiheitschwärmer beklagen mag, diese Opfer der Irrlehren gefeierter Liberalen, so fordert doch die Gerechtigkeit, die Ruhe der Staaten, die Sicherheit des friedlichen Bürgers, daß ein Beispiel statuirt und solchem gräßlichen Unfuge für die Folge ernstlich gesteuert werde. Offenbar war hier, wenn man alle Umstände bedenkt, eine große Verschwörung im Werke, und die Ansicht, daß die blutige Revolution von Frankfurt aus rasch weiter über ganz Deutschland habe verbreitet werden, daß mit Ostern eine große politische Auferstehung im Geiste der Hambacher Pläne habe beginnen sollen, ist nicht unwahrscheinlich. Man betrog sich aber bei der Rechnung in dem Haupt-Fazit, der Theilnahme des Volks, und dies ist das Erfreulichste bei der Sache. Die jungen Demagogen haben nun selbst den blutigen Beweis geführt, wie nothwendig kräftige Maßregeln der Regierungen waren und noch sind, soll nicht unendlicher Jammer und Elend über Deutschlands Fluren kommen. Möchte man dies doch nun endlich allgemein einsehen, und überall auf dem Wege der Klugheit, Mäßigung und Besonnenheit einlenken. —

Die franz. Regierung scheint sich endlich zur Absendung einer großen Seemacht nach dem Orient entschlossen zu haben. Vor Ende April sollen, wie es heißt, 15 Linien-Schiffe segelfertig seyn, und sich bei den Dardanellen den Schiffen anschließen, die bereits anfangen, sich dort zu versammeln. Alle in Morea befindliche franz. Truppen sollen an Bord dieser Flotte gebracht und mehrere Bataillone in Toulon dahin eingeschifft werden.

Aus England berichtet man, daß Befehle ertheilt worden, aufs schnellste eine Flotte nach dem mittelländischen Meere auszurufen. Demnach schien eine Einmischung Englands in die orientalischen Angelegenheiten dennoch bevorzuziehen.

Nachrichten aus London zufolge ist am 1sten April Abends aus England ein in sehr verständlichen Ausdrücken abgefaßter Vorschlag an den König von Holland abgefertigt worden. Es ist darin der Wunsch enthalten, daß Hr. Debel mit hinreichenden Vollmachten versehen werden möchte, um die Sache zum Schluß zu bringen, indem er bis jetzt noch solches Befugniß noch nicht besitze. Im Börsenbericht wird dieser Nachricht noch Folgendes hinzugesagt: „Dieser Plan ist, wie wir hören, von den anderen in London befindlichen fremden Gesandten genehmigt worden; — es dünkt daher wohl seyn, daß nun das Embargo auf die in englischen Häfen festgehaltenen holländ. Schiffe bald aufgehoben würde.“

Aus Portugal lauten die Nachrichten wieder ungünstig für Dom Pedro. — Er ist mit seinem Admiral Sartorius zerfallen und dieses kann nur Dom Pedros Lage verschlechtern.

Die russischen Angelegenheiten erregen jetzt die größte Aufmerksamkeit. Russlands schnelle Hülfssendung, das fortwährende Beweisen der russ. Seemacht im Bosporus,

wie es scheint, wider den Willen Frankreichs, das einen so günstigen Frieden für die Pforte mit Mehemed Ali bewirken will, geben zu vielen politischen Fragen Anlaß. — Wird Mehemed Ali sich dem diktatorischen Ausspruche fügen, den der franz. Gesandte, Admiral Roussin, zu Constantinopel gethan? — Nach den neuesten Nachrichten aus Paris vom 6. April soll daselbst die Nachricht eingegangen seyn: daß Mehemed Ali Frankreichs Anerbieten zurückgewiesen.

Frankreich.

Seit einigen Tagen werden in den verschiedenen Corps der Nordarmee sehr viele Soldaten beurlaubt, einige sogar auf 1 Jahr. Die Dépôts der Regimenter werden auf vollkommenen Friedensfuß eingerichtet. Nach diesen Thatfachen könnte man auf einen dauernden Frieden schließen, wenn nicht noch die belg. Angelegenheit drohend im Hintergrund stände.

Der Herzog von Nemours stürzte am 1. April im Boulogner Gehölz vom Pferde, und befand sich in Folge dessen noch sehr unwohl, indessen hofft man, daß die Sache keine schlimme Folgen haben werde.

Die bekannten Brüder Priou, die dem Banquier Alcover über 600,000 Fr. entwendeten, wurden am 26. März von Baseler Gendarmen in St. Louis (Ober-Rhein) den dortigen franz. Behörden überliefert, und von dort, bis auf weitere Befehle aus Paris, nach Hünningen ins Gefängniß gebracht.

Zu Paris wurde am 5. April der General-Lieutenant Feirion, Kommandant des Invaliden-Hauses, Nachmittags um 2 Uhr, in der Rue Bourgogne unweit der Deputirten-Kammer von einem Invaliden meuchelmörderisch angefallen, der ihm einen tiefen Messerstich in den Rücken nahe an der rechten Schulter versetzte. Der Mörder ist verhaftet, und man hofft das Leben des Verwundeten zu retten.

Der Doktor Mesnière, welcher von Blaye nach Paris zurückgekehrt ist, hat günstigere Nachrichten über das Befinden der Herzogin mitgebracht. Der von Paris dort angekommene Doktor Deneux hatte am 25. März der Prinzessin einen Besuch abgestattet, und war von ihr ohne Weiteres vorgelassen worden. Nachrichten aus Blaye vom 26. März melden, daß seit der Ankunft des Arztes Baron Dubois daselbst, Beamte aller Art zu ihm strömten, und seine Wohnung belagerten. Hr. Dubois versichere Jedermann, daß er nicht abgefendet worden sey, um der Prinzessin aufgebunden zu werden, sondern nur, um ihr seine Dienste anzubieten. Es ist indeß gewiß, daß die Herzogin sich bis jetzt geweigert hat, ihn zu sehen. Die Bastionen werden übrigens noch immer mit Kanonen besetzt, die Wachen sind verdoppelt und die Citadelle ist überall mit neuen Palisaden umgeben worden. Am 23. März war der Dr. Gintrac abermals nach Blaye gekommen: man hatte indeß nicht gehört, in welchem Zustande er die Prinzessin gefunden habe. In einem vom J. du Comin. mitgetheilten Schreiben aus Blaye v. 26. heißt es: „Die Gesundheit der Herzogin bessert sich augenscheinlich. Seit 2 Tagen ist sie viel heiterer. Den

Dr. Deneur hat sie gern empfangen. Morgen wird er sie zum zweiten Male besuchen. — In der Gaz. heißt es: „Nachdem die Aerzte die Krankheit der Herzogin untersucht hatten, gaben sie auch die Hilfsmittel an. Sie sagen, daß es nothwendig sey, der Herzogin die Mittel zu gewähren, sich sobald als möglich ihrem Geburtslande zu nähern, dessen Temperatur ihrer Wiederherstellung günstiger seyn dürfte. Sie verlangen, daß dieser heilsame Entschluß, wenn man ihn fassen wolle, bald gefaßt werde, bevor die Beschaffenheit der Lunge nicht jede Reise verbiete. Sie schließen mit den denkwürdigen Worten: Dieser Rath wird um so wichtiger, je mehr der moralische Zustand der Fürstin sich durch ein verlängertes Gefängniß nur verschlimmern könnte. Noch hat indeß die Regierung diesen Entschluß nicht gefaßt, und von ihrer Freilassung wird nicht früher die Rede seyn, als bis es zu spät ist.“

Ein Courier der Königin von Frankreich verlor neulich nahe an den Thoren von Cambrai ein Felleisen, worin angeblich 150,000 Fr. befindlich waren. Ein Landmann fand es, und lieferte es dem in größter Angst zurückgekehrten Courier ab. Dieser, um seine Dankbarkeit zu bezeigen, gab dem ehrlichen Finder — acht Sous (3 Sgr. 4 Pf.)

Die Baronesse von Feuchères, die bekanntlich von dem Prinzen von Conde mehrere Millionen in Domainen geerbt hat, hat, da sie nach ihrem Vaterlande England zurückkehren will, bei dem franz. Tribunal die Erlaubniß nachgesucht, diese Güter zu verkaufen; dieselbe ist ihr unter der Bedingung ertheilt worden, daß sie von dem Erlöse, mit Ausnahme von 300,000 Fr., entweder Immobilien oder Renten ankaufe.

England.

In der Sitzung des Engl. Parlamentes am 1. April, eignete sich ein sonderbarer Auftritt. Während die Bill wegen der Reform der Kirche in Irland in Berathung genommen wurde und Sir Robert Peel sich gegen dieselbe erklärte, wurde er auf seltsame Weise unterbrochen. Es erschien nämlich plötzlich ein Fremder mitten im Hause, schritt mit feierlichem Wesen auf die Tafel zu, und rief: „Halt! Sir Robert Peel!“ Während viele Mitglieder laut nach dem Serjeant-at-Arms riefen, wandte sich der Fremde gegen die Gallerie und rief mit lauter Stimme: „Ich bin ein unglücklicher Irländer; mein Name ist Dillon. Ich suchte Gerechtigkeit bei Lord Grey, und auf seinen Befehl bin ich vergiftet worden!“ Die mittlerweile herbeigeeilten Beamten des Hauses bemächtigten sich hierauf des Herrn Dillon und führten ihn ins Gefängniß ab. — Es hat sich ermittelt, daß der Herr Dillon, den Niemand kennt, wahnsinnig ist.

Auf dem grünen Vorgebirge war endlich durch Zufuhr von den Ver. Staaten der dortigen Hungersnoth Einhalt gethan worden. Die Insel Fuego hatte in Folge derselben die Hälfte, Brava ein Drittheil, und St. Nicolas 1200 seiner Bewohner verloren. Auf St. Antonio starben 10,000 Menschen unter den größtlichen Qualen.

Spanien.

Am 19. März, als dem St. Josephs-Tage, hatten sich zu Madrid um 7 Uhr Abends Zusammenläufe auf dem Rasstro, in

der Toledostraße und an mehreren Orten in der Hauptstadt, gehalten. Man hörte den Ruf: es lebe der König! Es lebe die Religion! Tod den Christinos! Schon am Nachmittage hatte man mehrere Königl. Freiwillige, zwar ohne Uniform, aber mit den Waffen unter dem Ueberrock, bemerkt. Die Zahl derselben wuchs gegen die Dämmerung, und sie ließen sich in den Straßen sehen, wo sie Wein verlangten, und die Bürger oder Militärs, welche ihnen begegneten, durch allerlei Schimpfreden aufzureizen suchten. Auf der Plaza mayor, in der Nähe der Toledostraße, begegneten sie einigen Seesoldaten, denen sie riefen: es lebe der König! worauf diese ihren Ruf auf dieselbe Art, mit dem Zusage: es lebe Christina! beantworteten. Kaum war dieß geschehen, als die Königl. Freiwilligen Schimpfreden ausstießen, beide Partheien zogen die Säbel, und es kam zum Blutvergießen. Die Seesoldaten wurden hierauf verhaftet. — Eben dergleichen Auftritte fielen an mehreren andern Orten in der Hauptstadt vor: die Polizei gerieth nun in Bewegung und bot alle ihre Leute auf, die bald durch zahlreiche Patrouillen verstärkt wurden. Während indeß in dem volkreichsten Theile von Madrid dieß alles vorging, ereignete sich am entgegengesetzten Ende der Hauptstadt ein trauriges Ereigniß. Man sah nämlich plötzlich den Palast des Herzogs v. Liria (Berwick), den schönsten nach dem Königl. Palast, in Flammen stehen. Das Feuer war an mehreren Orten zu gleicher Zeit ausgebrochen, und Niemand wußte, wie. Man glaubt ist mit Bestimmtheit, daß das Feuer von der entgegengesetzten Parthei angelegt worden sey, und der Name der Jesuiten ist in aller Munde. Der Schaden in dem Palast wird auf mehrere Millionen Realen angeschlagen. Von dem Palaste sind die Außenmauern und die Haupt-Ecken stehen geblieben, denn das ganze prächtige Gebäude war aus Quadersteinen gebaut. Der Herzog gehört zu den spanischen Großen, welche sich am entschiedensten für die Königin ausgesprochen haben. Die Juwelen und übrigen Kostbarkeiten der Herzogin sollen fehlen, und ihr Werth soll bedeutend seyn; dagegen ist der größte Theil der Silber und Meubel gerettet worden. Es scheint, daß man durch dieß Ereigniß die Aufmerksamkeit der Behörden nach jener Seite hin habe ablenken wollen, während man eine Bewegung im Mittelpunkte der Hauptstadt beabsichtigte: die Königl. Freiwilligen bemühten sich indeß zu sichtbar bei dem Ganzen, und der Streich mißglückte, ungeachtet des vielen Geldes, welches man vertheilt hatte, und ungeachtet des Weins, welcher den carlistischen Heiden zu Kopfe gestiegen war. Es sind mehrere Personen umgekommen, viele verwundet worden, und man hat 15 Königl. Freiwillige verhaftet. Man fürchtete, daß am folgenden Morgen (20.) die Unruhen abermals ausbrechen würden; es ist indeß Alles ruhig geblieben. Der Beistand der bewaffneten Christinos war nicht nothwendig, die Ruhe ist ohne ihre Beihülfe erhalten worden, obgleich sie jeden Augenblick bereit waren, zu deren Erhaltung die Hand zu bieten.

Portugal.

Nachrichten aus Porto bis zum 25. und aus Lissabon bis zum 23. März sind nun eingegangen. Am 24. März machten die Miguelisten einen neuen Angriff auf Porto, der besonders gegen die Redoute auf dem Hügel Antao, Congregados und Vom Jim gegenüber, gerichtet war. Gleichzeitg geichab ein Angriff auf die rechte Seite der constitutionellen Linie. Beide wurden tapfer abgeschlagen; der Verlust der Miguelisten soll 6 bis 800 Mann betragen, der der Constitutionellen dagegen nur sehr geringe seyn. Bereits früher war jedoch auf dem constitutionellen Geschwader wegen Nichtbezahlung des Soldes, eine allgemeine Meuterei ausgebrochen. Adm. Sartorius war nämlich am 13. förmlich seines Befehls entsetzt und Capt. Crosbie einmweilen zu seinem Nachfolger bestimmt worden, angeblich weil jener sich gegen die spanischen Behörden zu Vigo vergangen hätte. Der Admiral behauptete jedoch, von niemanden, als unmittelbar von der Regierenschafft Befehle erhalten zu können, wie dies in seinem Contracte ausge-

macht sey. Gleichzeitig drohten die Mannschaften auf den Fregatten Donna Maria, Rainha do Portugal und Villalor die Klagen zu streichen, wenn sie nicht befriedigt würden. Viele Offiziere legten ihre Stellen nieder, um nach England zurückzukehren. Der Admiral versprach noch im März-Monate Zahlung, widrigenfalls er die Schiffe nach England führen und daselbst verkaufen würde. Einige Tage darauf kam Cap. Crosbie nebst dem Gen. Sir J. M. Doyle an Bord des Admiralschiffes; letzterer erklärte dem Admiral, er sey sein Gefangener; der Admiral war jedoch vollkommen hierauf gefaßt: er ließ beide Herren ohne Weiteres gefangen nehmen und in den Schiffsraum einsperren; überdies sollte der Capitán, als sein Untergebener, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Das Geschwader segelte noch an demselben Abend nach dem Douro ab, in dessen Nähe man es am 25. schon erblicken konnte, um den Hafen so lange zu blockiren, und einige 30 Schiffe, die vor der Barre lagen, am Auslaufen zu verhindern, bis seine Forderungen befriedigt würden. Man hegte indeß noch Hoffnung, die Sache auszugleichen. Mehrere kleinere Kriegsschiffe waren theils von dem Feuer der Miguelisten zerstört, theils von den Pedroisten im Douro versenkt worden. In Porto wurde wieder eine gezwungene Anleihe erhoben. Der von Paris nach Lissabon gesandte franz. Polizeicommissar Carlier ging von dort nach 14tägigem Aufenthalt am 23. März mit dem engl. Dampfschiffe nach Porto ab.

Spätere Berichte über den Zwiespalt zwischen Dom Pedro und Sartorius melden:

Nachdem der Admiral den Sir J. M. Doyle hatte verhaften und unter einer Bedeckung von Marine-Truppen nach dem Schiff, auf welchem derselbe angekommen war, zurückbringen lassen, fertigte er ein Schreiben an Dom Pedro ab und forderte die Summe von 20,000 Pfund als Sold für seine Offiziere und Mannschaften bis zum 31. März. Auch verlangte Sartorius Garantien für die Erfüllung des ursprünglichen Kontrakts hinsichtlich der Pensionen für die Familien der Getödteten und für die Verwundeten. Ferner bestand er darauf, daß allen Offizieren und Gemeinen, die noch während des Monats März den Dienst auf Dom Pedro's Flotte verlassen wollten, Erlaubniß dazu ertheilt werden solle. Wenn man diese Bedingungen annehmen wolle, erklärte der Admiral Sartorius weiter, so sey er selbst bereit, das Kommando über das Geschwader an Jedweden abzugeben, den Dom Pedro ernennen möchte; widrigenfalls aber sey er entschlossen, das Schiffskommando zu behalten, mit der Flotte nach England zu segeln und die Schiffe daselbst zu Gunsten der Mannschaft zu verkaufen. Dies ist der wesentliche Inhalt der Depesche, welche Admiral Sartorius an Dom Pedro absandte, und am 27sten um 9 Uhr Abends langte ein Dampfboot an, welches von Dom Pedro eine abschlägige Antwort überbrachte. Der Admiral hat daher beschlossen, seine Drohung auszuführen, und wollte am 31. März nach England abgehen. Man erfuhr, daß Dom Pedro eine Proclamation erlassen habe, worin er den Admiral Sartorius für einen Verräther erklärte. Eine Portugiesische Korvette soll dem Geschwader nach England folgen und dort den Admiral, seine Offiziere und Mannschaften als Verräther anklagen. Der Admiral hatte übrigens eine Brigg und eine Korvette abgefertigt, um die ihn beobachtende Portugiesische Korvette zu nehmen.

T ü r k e i.

Aus Constantinopel vom 19. März meldet man: Es hat

sich wenig im Stande der Dinge geändert; die russ. Flotte liegt noch immer bei Bujukdere und scheint die Rückantwort Mehemed Ali's abzuwarten, bevor sie unter Segel gehen wird. Dann dürfte sie aber nur bis Sizebol segeln, wo bereits 6000 Mann russ. Landtruppen gelandet sind, welche gleichfalls den Lauf der Ereignisse abwarten. So wünschte es wenigstens der Sultan; auch ist ihm Hr. v. Buteniew darin zuvorgekommen, indem er unter dem 16. März dem Reis-Efendi in einer Note angezeigt hat, daß das von der Pforte herbeigerufene russ. Geschwader nur so lange im Bosphorus bleiben werde, bis man genau über die Absichten Mehemed Ali's unterrichtet sey, daß es aber dann nach dem Hafen von Sizebol segeln werde. Es sind von Seiten der Pforte bereits Befehle erlassen, damit die russ. Truppen dort mit allem Nöthigen versehen, und ihr Aufenthalt ihnen so angenehm als möglich gemacht werde. Die Russen bezahlen alle ihre Bedürfnisse baar. Daß Mehemed Ali so lange auf eine Antwort warten läßt, ist Vielen verdächtig, besonders aber scheint es den Adm. Koussin zu beunruhigen, der die Convention vom 22. Febr. gern schon ausgeführt, und sich der darin übernommenen Verantwortlichkeit überhoben sehen möchte. Es ist indessen sehr zweifelhaft, ob Mehemed Ali sich zur Erfüllung der in dieser Convention aufgestellten Bedingungen verstehen wird. Der engl. Geschäftsträger hat Depeschen aus Ibrahim's Hauptquartier erhalten; sie sollen äußerst friedlich und gemäßigt abgefaßt seyn. Hr. Mandeville haite, wie bekannt, auf Verlangen der Pforte an Ibrahim geschrieben, um ihn zu veranlassen, bis zum definitiven Friedensschlusse bei Konieh stehen zu bleiben. Hierauf antwortete Ibrahim, daß er es thun und nichts unternehmen werde, was der engl. Regierung unangenehm seyn könne. Man sieht, der listige Araber sucht Jedem zu gefallen, handelt aber nur nach seinem Sinn.

Berlin, den 8. April 1833. Am 7. April früh um $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr endete hieselbst seine irdische Laufbahn im 58sten Lebensjahre, Sr. Durchl. der Fürst Anton Radziwill, Kdnigl. Statthalter im Großherzogthum Posen, in Folge eines hitzigen Fiebers, dem plötzlich ein Nervenschlag hinzutrat. Die hohe Leiche ward am 10. eingeseget und nach Posen abgeführt.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. April hat man den Dr. Neuhof wieder als Gefangenen nach Frankfurt eingebracht.

Am 4. März segelte der Oberst Campbell am Bord des Roaer, von 18 Kanonen, von Gibraltar nach Alexandria ab, um, im Namen der engl. Regierung, den Pascha von Aegypten aufzufordern, seine Feindseligkeiten gegen den Großherren einzustellen.

Die Kaiserl. Oest. Regierung hat die bisher theilweise verbotene Einfuhr von Baumwollen-Garn freigegeben und den Eingangszoll für weiße baumwollene Garne herabgesetzt; dagegen den Zoll von allen gefärbten baumwollenen

Garnen mit Einschluß des türkischen Garns beibehalten, den für ungefärbten baumwollenen Zwirn erhöht, und den für rohe und geschlagene Baumwolle herabgesetzt. Auch wird in Zukunft die Verzollung aller Baumwollen-Garne, so wie des Baumwollen-Zwirns, bei allen Haupt- und gemeinen Legstätten gestattet.

Mehreren Briefen aus Constantinopel zufolge, finden in Persien große Kämpfungen statt. Wie man sagt, will der Schach eine Forderung an die engl. Regierung, deren Natur man übrigens nicht kennt, mit Gewalt durchsetzen, wenn die engl. Regierung sie ihm nicht gutwillig zugesteht. Für die Pforte soll diese Forderung von Wichtigkeit seyn.

Die Grippe, Influenza, auch spanischer Pips oder Pips, auch noch mit andern Namen genannt, eine Krankheit, die sich jetzt auch in Schlessien zeigt, ist nicht neu, sondern schon aus dem 14ten Jahrhundert bekannt. Sie hat in den letzten 450 Jahren ihre Reise von Nordost nach Südwest durch Europa 18 bis 20 Mal vollendet, und soll nur einmal, und zwar im Jahre 1580, die Richtung verändert haben, und von Südwest nach Nordost gezogen seyn. Die Epidemien von 1782, 1788, 1800 und 1831 werden noch in dem Gedächtnisse vieler seyn, und werden Aerzte die ausführlichen Beschreibungen der Epidemien von 1728, 33 und 82 wohl kennen. Dem etwa besorgten Publikum möge zur Beruhigung dienen, daß die Krankheit nichts dem jetzigen Stande der Arzneiwissenschaft Unbekanntes mit sich führt, und nur durch die allgemeine Verbreitung und durch ihren Reisezug mehr in die Augen fällt. Wenn sie hin und wieder in den verschiedenen Epidemien an einzelnen Orten gefährlich wurde, so hatte dies in Dertlichkeiten, in der Lage, in gerade vorherrschend vorhandenen Krankheiten einzelner Gegenden und andern Zufälligkeiten seinen Grund, sonst ist sie keine besonders zu fürchtende Krankheit, wiewohl nach dem Zeugniß der Schriftsteller und der häufigen ärztlichen Erfahrungen durch sie nicht selten, bei Nichtachtung ihrer und bei Unvorsichtigkeit der Keim zur Schwindsucht gelegt wird.

Nachricht.

So eben erhalten wir noch folgende wichtige Nachrichten: Die Kaiserl. Ruß. Regierung hat eine offizielle Erklärung erlassen, worin sie das Gerücht widerlegt, als hätte Frankreich auf die Entfernung der ruß. Hülf, die der Kaiser dem Sultan giebt, angetragen. Den obwaltenden Umständen gemäß hat aber Se. Maj. der Kaiser befohlen: „daß das dem Sultan auf das ausdrückliche Verlangen dieses Souverains, zum Beistande gesandte Geschwader und Truppen-Corps den Befehl habe, in der von ihnen eingenommenen Stellung bis zu dem Augenblicke zu bleiben, wo Ibrahim Klein-Asien geräumt haben, über den Taurus zurückgegangen seyn und der Pascha von Aegypten in die von der Pforte vorgeschlagenen Bedingungen gewilligt haben wird.“ Sobald dieser doppelte Zweck erreicht worden, werden Se. Kaiserl. Maj. Ihrer Flotte und Ihrer Truppen den Befehl ertheilen, nach Rußland zurückzukehren.

Die schon zu Paris verbreitete Nachricht, daß Mehemed Ali die zwischen dem Franz. Admiral Roussin und der Pforte abgeschlossene Convention vom 21. Febr. nicht annimmt, bestätigt sich. Am 23. März war der Adjutant des Admirals Roussin, Herr Olivier, aus Alexandrien nach Constantinopel zurückgekehrt, und überbrachte dessen Verweigerung zu den gemachten Vorschlägen. Auch der Türk. Kabinet-Sekretair des Reis-Osendi, der Halil-Pascha auf seiner Sendung nach Alexandrien begleitete, ist zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft empfing ihn der Sultan, bei welchem er den ganzen Abend bis tief in die Nacht verweilte. Am 24. März früh Morgens versammelten sich sämtliche Pforten-Minister, und als um 1 Uhr Nachmittags der Courier mit obigen Nachrichten abging, war der Divan noch im Rathe. — Dem Vernehmen nach will Mehemed Ali keine andern, als die von ihm selbst gegen Halil-Pascha ausgesprochenen Bedingungen annehmen.

In London war am 9. April das Gerücht allgemein, daß die Holländisch-Belgische Frage aufs Neue eine ungünstige Wendung nehme.

Am 18. März ist das kaiserl. ruß. Geschwader des Contre-Admiral Kumany in den Hafen von Ddessa eingelaufen. Es bestand aus den Kriegsschiffen „Kaiserin Marie“ 74 Kanonen; und „Adrianopel“ von 84 Kanonen; „Tenedos“ 60 Kanonen; und dem Transportschiff „Langeron.“ Es gehört zur ruß. Hülfsmacht.

Z. h. Q. 25. IV. 2 U. M. C. u. W. □ — Rec. □
III. u. R. □ I. auch T. □

Zum Andenken
gewidmet
meinem Freunde und dem einzigen Sohne,
des
Herrn Amtmann Topp
in Würzburg,
Herrn Wilhelm Topp.
Gestorben in Potsdam, alt 22 Jahr.

Am Ziel ist Er!
Es wehen um Ihn die Palmen schon,
Und unsre Pfade gehen im Staube,
Noch fern vom Thron.

Wie sollte ich nicht klagen,
Daß er entnommen mir! —
Doch schon nach kurzen Tagen
Enteil' ich auch von hier!

Dort, auf den dunkeln Wegen
Des Todes, wird er dann
Mit meines Gottes Segen
Sich brüderlich mir nah'n.

Sein Wink wird mich erfreuen,
Mich leiten seine Hand
Zu meiner Brüder Reihen,
Die hier uns Gott verband.

Dem Andenken
unserer geliebten Großmutter,
Frau Christiana Dorothea Haagern,
geb. Müller,

zu Marklissa,

welche den 1. April, Abends 6 Uhr, an Folgen
eines Bruches, in einem Alter von 76 Jahren,
6 Monaten, weniger 4 Tagen, in
55 jähriger Ehe, gestorben.

Sie feierte am 29. März 1828 ihr 50 jähriges
Ehe-Jubiläum.

Treues Herz, Du ruhst wohl schön,
Da Du manche Nacht gewachtet,
Und viel Kummer Dir gemachet
Für der Kinder Wohlergeh'n.
Aber Du wirst uns noch fehlen,
Soll uns nicht Dein Abschied quälen?

Gewidmet von den hiesigen fünf Entsetzt.

Erinnerung
der Liebe und Freundschaft
am Grabe
des

Herrn Johann Ehrenfried Bierig,
Bürgers und Tischlermeisters in Landeshut,
gestorben am 26. März 1833,
in einem Alter von 67 Jahren und 3 Tagen.

So senkt der Tod auch Dir die Fackel nieder,
Dich Redlicher bedeckt nun auch das Grab;
Es schlägt nicht mehr das Herz, was gut und bieder
Den Freunden unverstellte Freundschaft gab.

Du hast gewirkt bis zu dem Augenblicke,
Wo Deine Kraft auf einmal niedersank,
So treu, so eifrig für der Deinen Glücke,
Hast Dir erworben ihren heißen Dank.

Die Gattin wankt, gehüllt in tiefe Trauer,
Zur Stätte hin, die ihr so theuer ist,
Zur Stätte, wo in stiller Kirchhofsmauer
Ein Grab des Gatten Ueberrest umschließt.

Dort weilt sie gern, dort theilt sie ihre Schmerzen,
Den Kummer um des Lebens besten Freund,
Mit einem treuen ihn ergeb'nen Herzen,
Was heiß des Pflgeväters Tod beweint.

Es ist nicht ihr Trost, wenn man jetzt Deinen Namen
Als Menschenfreund und guten Bürger nennt,
Wenn Thaten, die aus gutem Herzen kamen,
Die Mitwelt wahr und dankbar anerkennt?

Der Freundschaft Hand, die Dich so viele Jahre
Gefannt, geschätzt, schrieb diese Worte Dir.
Das Leben eilt — und Allen winkt die Bahre;
Des Guten Name bleibt im Segen hier.

Gewidmet von

F. Christiane Pischel und
F. Dorothea Pischel.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. März. Die Gattin des Königl. Kess-
fors und Stadt-Syndici, Herrn Crusius, einen S., Heinrich
Paul Robert. — D. 18. März. Frau Gräfin Schweinitz, eine T.,
Johanna Luise Adolphine Clara. — D. 3. April. Die hinterl-
Frau Wittwe des Bleichermeisters Friedrich Wilhelm Kleinert,
einen S., Friedrich Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 12. April. Frau Fleischer Wende,
eine T.

Schöna. D. 29. März. Frau Hausbesitzer Ebert, eine T.,
Johanne Friederike.

Warmbrunn. D. 1. April. Frau Bäckerin, Meißner,
einen S., Johann Herrmann Robert Ernst Rudolph.

Goldberg. D. 18. März. Frau Kaufmann Rügler, einen
Sohn. — D. 25. März. Frau Schuhmacher Scholz, eine T. — D. 26.
Frau Tuchmacher Thulmann, eine T. — D. 9. April. Frau
Tuchbereiter Reuter, eine T., welche starb.

Sauer. D. 1. April. Frau Weißgerber Knoll, einen S. —
D. 5. März. Frau Mülhelfer Winkler, eine T. — Frau Orgelbauer
Kindler, einen S. — D. 8. März. Frau Inwohner August Härtel,
eine T. — D. 9. März. Frau Stadler Günther, eine T.

Poischwitz. D. 25. März. Frau Freyhäusler Hoppe, eine T.
— D. 27. März. Frau Freyhäusler Eißel, eine T. — D. 31.
Frau Schullehrer Schubert, eine T.

Seckerwitz. D. 1. April. Frau Gutsbesitzer Petschelt,
eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 10. April. Marie Luise Mathlbe, Tochter
des Strickermeisters Herbst, 22 W. — D. 11. Der Bürger
und Nachtwächter Johann Christian Binner, 75 J.

Hermesdorf. D. 27. März. Die Frau des Freyhäuslers,
Tischlers und Kirchvaters Hirth, Johanne Theodora geb. Eifel,
41 J. 3 M.

Schmiedeberg. D. 5. April. Herr Friedrich Wilhelm
von Schrabisch, Major außer Dienst und Ritter des eisernen
Kreuzes, 42 J. 11 M. — D. 10. Der Schneidermstr. Joseph
Waldbmann, 63 J. — D. 11. Ernestine Caroline, Tochter des
Inwohners Carl Reichstein, 9 M. — D. 12. Friedrich August
Wogtländer, Hüster und Weber in Hohenwiese, 49 J. 9 M. —
Der Hausbesitzer Emanuel Benjamin Runge, 58 J. 6 M. —
D. 13. Der Inwohner Siegmund Markstein, 74 J. 6 M.

Landeshut. D. 11. April. Joh. Gottlieb Püschel, gewes.
Bürger- und Tischlermstr. in Friedeberg am D., 73 J. — Bers-
wittw. Frau Susanne Eleonore Hain, geb. Mübitänzel, 67 J.
7 M. — D. 14. Luise, Tochter des Strumpfstrickermeisters
Kasper, 14 J.

Goldberg. D. 10. April. Der Tuchmacher Benjamin
Jungfer, 79 J. 4 M. wen. 2 T. — D. 12. Johanne Christiane
Caroline, Tochter des Stockmeisters Seibt, 4 J. 29 T. — In
der Dberau, den 10.: Carl Benjamin Brestrich, nachgelassener
jüngster Sohn des gewes. Schankwirthes Brestrich, 46 J. 6 M.

Satberg. D. 24. März. Herr Müllermstr. Gottlob Pie-
big, 46 J. 6 M. 7 T.

Eßwienberg. D. 6. April. Julius Robert, Sohn des Buch-
 druckers, Ackermann, 7 J. — D. 8. Frau Tuchmachersmstr.
 Liebet, Marie Elisabeth geb. Steisberg, 74 J.
 Darmbrunn. D. 11. April. Wittwe. Frau Reichstein,
 Marie Rosine geb. Liebig, 68 J. 1 M. 12 J.
 Hirschdorf. D. 6. April. Carl Heinrich Stief, 22 J.
 Jauer. D. 31. März. Julius August Louis, Sohn des In-
 wohners Franz Bräuer, 4 M. — D. 3. April. Der Kurzwa-
 renhändler Siegmund, 34 J. 11 M. 4 J. — D. 5. Marie
 Ernestine Emilie, Tochter des Schankwirthes Halbguß, 7 M.
 10 J. — D. 6. Dorothea geb. Mehl, nachgel. Frau Wittwe
 des Schneider: Oberstufen Bogt, 70 J. 3 M. — Auguste Hen-
 riette, Tochter des Schuhmachers Hielscher, 1 M. 11 J. —
 Henriette Pauline, Tochter des Schuhmachers Thiel, 9 M.
 Alt-Jauer. D. 1. April. Auguste Charlotte, Tochter des
 Gutsbesizers Küttner, 6 M. 7 J.
 Poischwitz. D. 28. März. Marie Rosine geb. Grätner,
 Ehefrau des gewesenen Freihäuslers, jetzt Auszüglers, Klofe,
 51 J. 5 M. 10 J. — D. 2. April. Der gewesene Musketier,
 Freihäusler und Heibelauser Schär, 72 J. — D. 4. Friedrich
 Wilhelm, einziger Sohn des Freibauerngutsbesizers Chr. Ad.
 Grieser, 1 J. 28 J.
 Steinbach bei Greiffenberg. Maria Dorothea geb. Stüb-
 ner, Ehefrau des Webermeisters Lachmann, 55 J. weniger 1 J.
 Sanft ruhe ihre Asche bis zum frohen Erwachen!

In Salzbrunn starb am 10. April der Schullehrer Herr
 J. E. Döring, in einem Alter von 56 Jahren und 5 Mo-
 naten, an Unterleibs-Entzündung.

Im hohen Alter starben:

In Schmiedeberg, den 12. April: der Inwohner Joh.
 Gottfried Breiter, 82 J. 8 M.
 In Gottesberg, am 14. April: Frau Maria Rosina, geb.
 König, Ehefrau des Johann Gottlieb Schäl, aus Rothenbach.
 Sie ward geboren 1746 den 17. August und erreichte daher
 ein Alter von 86 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen. — Sie
 hinterläßt lebend 5 Kinder, 14 Enkel und 12 Urenkel. Mit
 ihrem hinterlassenen Gatten lebte sie 67 Jahre in der Ehe.

Unglücksfälle.

Am 10. April fuhr der Kunst- und Biergärtner vom Dominio
 Porchwitz mit einem mit Hafer geladenen Wagen, als Begleiter
 desselben, durch Seiffersdorf. Hinter dem Dorfe warf der Wa-
 gen um und zerquetschte ihn so, daß er am 13. April starb. Er
 hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Am 11. April arbeitete bei dem Bauer Müßig zu Waltersdorf
 bei Kupferberg, der Maurer Reimann, 61 Jahre alt, an Ab-
 tragung einer Mauer. Selbige stürzte ein und tödtete ihn auf
 dem Flecke.

Berichtigung in der erstern Todesanzeige Nr. 15 d. B.
 nicht nöthigen Fieber — sondern am Nervenschlage.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Ge-
 richt subhastirt das zu Lähn, sub Nr. 67 belegene, auf
 165 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus
 des Schmiedemeisters Berlt, auf den Antrag eines Real-
 Gläubigers, und fordert Kauflustige auf, in dem anberaum-
 ten einzigen peremptorischen Bietungs-Termine, künftigen

3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
 auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben,
 und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zu-
 schlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach beendigtem Termine eingehen, kann
 keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 3. April 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Püchan.

Verkauf der Mühle zu Gunnersdorf.

Auf die sub Nr. 169 zu Gunnersdorf belegene, dem hi-
 sigen Hospital gehörende Mühle ist nach Abhaltung des am
 10. d. M. anstandenen Termins ein Nachgebot von 2730
 Rthlr. abgegeben worden, weshalb wir mit Beibehaltung der
 früher aufgestellten, in unserer Registratur zur Einsicht be-
 reit liegenden Bedingungen einen nochmaligen öffentlichen
 Bietungstermin auf den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr,
 in unserm Sessionszimmer angesetzt haben, zu welchem Räu-
 fergeiste hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 12. April 1833.

Der Magistrat.

Öffentlicher Dank.

Zum Besten der Armen ist am Charfreitage von einem
 Verein von Musikfreunden im Saale des Gasthofs zu Neu-
 Warschau ein Concert veranstaltet worden. Nach der uns
 gütigst mitgetheilten Berechnung hat das Eintrittsgeld 73
 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe 20 Rthlr. 10 Sgr.
 2 Pf. betragen. Der Ueberschuß ist mit 53 Rthlr. 15 Sgr.
 der hiesigen Haupt-Armencasse zur zweckmäßigen Verwen-
 dung für die Armen, wie in frühern Jahren, nemlich für
 Kranke, verschämte Arme und in plötzliche Noth Gerathene,
 überwiesen worden.

Für diese reichliche Spende sey Allen und Jedem, welche
 bei dem Concert anordnend, leitend und ausführend mitge-
 wirkt haben, insbesondere auch den verehrungswürdigen
 Frauen und Jungfrauen, ferner auch denen, die bei dieser
 Gelegenheit den Armen ihre Gaben gewidmet haben, im
 Namen der letztern hiermit unsern verbindlichsten Dank und
 unsere Hochachtung dargebracht.

Hirschberg, den 12. April 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Da in der Christian
 Mönch'schen Subhastations-Sache des Fundi Nr. 3 zu
 Ober-Kunzendorf, Lamprecht, am heutigen Tage, kein an-
 nehmliches Gebot erreicht worden, so wird ein anderweiter
 Bietungs-Termin auf

den 9. Mai d. J., Nachmittag 3 Uhr,
 in der Gerichts-Kanzlei hier selbst anberaumt, und werden
 besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierzu vorgeladen, un-
 ter der Zusicherung, daß, wenn kein gesetzliches Hinderniß
 vortritt, der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

Nimmersath, den 11. April 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersath'schen
 Güter. Vogt.

Anzeige. Zum geneigten Besuch meines Kaffee-
 hauses nebst Billard ladet ergebenst ein

L. Schröder.

Kupferberg, den 17. April 1833.

Dankfagung und Anzeige. Den herzlichsten und verbindlichsten Dank an alle Personen jedes Standes und jedes Ortes, welche bey und resp. nach dem Brandunglück, welches in der Nacht vom 9ten zum 10. d. M. mich und meine Geschwister als Besizer des Gutes Seiffersdorf getroffen, mit Biederkeit hütsreiche Hand geleistet, oder die sogar durch freundliche Gaben oder auf vielseitige sonstige Weise uns Theilnahme gewidmet haben. Mögen Sie stets vor selbstheignem ähnlichem Unglück geschützt bleiben. —

Sollte Jemand den, durch das gleichfalsige Abbrennen der Ulke'schen Häuserstelle zu Seiffersdorf verarmten vier Familien; (Ulke und dessen Auszügler oder Miethssteuere: Stumpe, Reichstein und Friebe, zusammen noch 14 Personen) Unterstützungen zuwenden wollen, so sind der Ortschulz Kleiner und der Dominial-Wirtschaftsbeamte Zirkler zu Seiffersdorf, so wie ich selbst zur Empfangnahme und angemessenen Vertheilung bereit.

Hirschberg, den 16. April 1833.

Der Regierungs-Referendar
Ernst von Uchtrix.

Concert-Anzeige. Unter gütiger Mitwirkung mehrerer verehrter Dilettanten, wird der Unterzeichnete bei seinem Abgange von hier, Sonnabend den 20. April, Nachmittag um 5 Uhr, in dem Saale des Herrn Kaufmann Geißler, ein Concert veranstalten, worin

- 1) eine Sinfonie von Krommer,
- 2) Klavier-Concert von Himmel,
- 3) Concertino für die Flöte, von Kummer,
- 4) Motette von Frd. Schneider,
- 5) Trio für das Klavier, mit Begleitung, v. Mozart,
- 6) Männergesang, mit Begleitung des Klaviers, von Haydn, und
eine Schluß-Sinfonie

vorgetragen werden sollen.

Der Eintritts-Preis ist 7 1/2 Sgr.

Hirschberg, den 16. April 1833.

J. Langner, ehemaliger Chor-Präsekt.

Auctions-Bekanntmachung. Am 29. und 30. April c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen in dem alhier belegenen Walde'schen Hause, Nr. 283, verschiedene gebrauchte Effecten, an Betten, Hausgeräthe, ein Gebärstuhl, Stellmacher-Handwerkzeug, auch männliche und weibliche Kleidungsstücke, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Schmiedeberg, den 11. März 1833.

Bremer,

Executor des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts.

L e b e w o h l !

Bei unserm Abgange von hier nach Waldenburg sagen wir allen Bewohnern Schmiedebergs und der Umgegend ein recht herzliches Lebewohl; besonders aber bringen wir allen Denen unsern innigsten Dank, welche

uns während unserm Hiersein Ihr besonderes Zutrauen geschenkt und so viele Beweise Ihrer gütigen Freundschaft und Wohlwollen gezeigt haben. Wenn Sie unsere Bitte gewähren, und unserer auch in der Entfernung liebevoll gedenken, so wird dieses in jeden unsern künftigen Begegnissen eine trostvolle Erinnerung bleiben. Schmiedeberg, den 15. April 1833.

Der Pfefferküchler A. Schwarzer
nebst Frau.

Anzeige. Das so sehr bewährte Knochenmehl zum Düngen der Blumen und Gartenfrüchte, empfiehlt zur gütigen Abnahme
C. A. Helbig,
äußere Schildauer Straße.
Hirschberg, den 16. April 1833.

Anzeige. Hiermit zeige ergebenst an, daß bei mit fortwährend folgende Sorten einfache Liqueure eigener Fabrikation, als:

Angelika, Englisch und Spanisch Bitter, Zitrone, Hahnbutte, Kalmus, Kirsch, Krausemünze, Kümmel, Kräutermagen, weißer Magen, Nelke, Persiko, Pfeffermünze, Pomeranze, Rosmarin, Wacholder, Tausenbguldenwasser, Eberäschwasser, das Preuß. Quart zu 8 Sgr. oder das Schles. Quart zu 5 Sgr., Grünwald, das Preuß. Quart 10 Sgr. das Schles. Quart 6 Sgr. im Einzelnen, und in Parthien verhältnißmäßig billiger zu haben sind. Desgleichen Doppel-Liqueure, als:

Anis, Zimmt, Kümmel, Krambambuli, Zitrone, Nelke, Pfeffermünze, das Preuß. Quart mit 16 Sgr. das Schles. mit 10 Sgr.

Doppel rothen Korn, das Preuß Quart 5, 4, 3 Sgr. oder das Schles. Quart 3, 2 1/2, 2 Sgr., ebenfalls im Eimer billiger.

Wirklich rectificirten Brennspiritus à 90 % nach Tralles; desgleichen zu 80 % und Korn à 50 und 40 % kann ebenfalls äußerst billig erlassen.

Punsch-Essenz, das Preuß. Quart 25 Sgr., feinsten Jamaika-Rum, das Preuß. Quart 25 Sgr.

Ferner empfehle zur geneigten Abnahme schöne ganz trockne Breslauer Seife à 5 Sgr. 8 Pf. im Einzelnen, im Ganzen billiger. Desgleichen vorzüglich gute gezogene zu 6 1/4 Sgr. und gezogene Richte 5 Sgr. 8 Pf., so wie alle in das Specerei- und Materialgeschäft einschlagende Artikel; auch sehr schöne Futterkattune, Spizengrund und Tüll, auch Band und Spizen, Hausbenzeuge und Krage.

Kupferberg, den 17. April 1833.

L. Schröder.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Auf dem sub Nr. 88 zu Kupferberg gelegenen, der verwittweten Obergeschwornen Holzberger, gebornen Jung, zugehörigen Hause, haften nachstehende Forderungen, als:

- 1) für die Kinder, erster Ehe des frühern Besitzers, Johann Christoph Liebig, an großmütterlichem Erb-
gute 633 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf., die er allererst verzinsset, wenn die Kinder das 15te Jahr complettirt haben;
- 2) an Kaufgeldern für die Vorbesitzer Gottfried Liebigschen drei Geschwister:

Johann Benjamin	.. 175 Rthlr.
Johanna Eleonora	.. 175 —
Christian Friedrich	.. 175 —

Summa 525 Rthlr.,

intabulirt den 15. April 1783, wovon der Antheil des Benjamin Liebig mit 175 Rthlr. an den George Erdmann Kahl cedirt worden. Intabulirt den 23. Februar 1789.

Wenn nun die bereits längst erfolgte Bezahlung dieser beiden Posten von der verwittweten Obergeschwornen Holzberger, gebornen Jung, zwar behauptet wird, aber die, zur Löschung derselben erforderlichen Quittungen, so wie die etwa darüber gefertigten Instrumente weder beigebracht, noch auch die Inhaber dieser Forderungen, oder deren Erben dergestalt nachgewiesen worden, daß solche zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten, so werden, auf den Antrag der Wittwe Holzberger, die Kinder erster Ehe des Johann Christoph Liebig, desgleichen auch die obengenannten drei Geschwister des Gottfried Liebig und der George Erdmann Kahl, so wie deren Erben, Cessionarien, oder alle Derselben, die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an die beiden oben erwähnten Forderungen innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf

den 22. Juni c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius, Justitiarius Fiegel, auf hiesigem Rathhause anberaumten Termine, unter Production der diesfälligen Instrumente, anzumelden und zu beschweigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen auf die mehrgedachten beiden Posten präcludirt, und ihnen ein ewiges Still'schweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präclussions-Urtheil die Löschung beider Posten im Hypothekenbuche, und die Amortisation der Instrumente bewirkt werden wird.

Hirschberg, den 9. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Edictal-Citation. Am 24. April v. J. starb hieselbst die Beata Dorothea, verwittwete Kaufmann Rucker,

geborne Kirsch, ohne Hinterlassung eines Testaments und bekannter Erben. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekanntenen Erben der Beata Dorothea, verwittweten Kaufmann Rucker, geb. Kirsch, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 6. Februar 1834, früh 9 Uhr, in dem hiesigen Gerichts-Local vor dem ernannten Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Caps, persönlich oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu der Herr Justiz-Commissarius Voit und der Herr Justiz-Commissarius Robe, in Vorschlag gebracht werden, zu melden, ihre Erb-
bes-Ansprüche auf den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Rucker, geb. Kirsch, gehörig nachzuweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraums und spätestens in dem bezeichneten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß der Wittwe Rucker, geb. Kirsch, ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut dem Königl. Fisco zur freien Disposition verabsolgt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt, und der nach erfolgter Präclussion sich etwa meldende nächste Erbe wird aller Handlungen und Dispositionen des Fisci als eines sich früher gemeldeten Erbens anzuerkennen und zu übernehmen für verbunden erachtet werden.

Hirschberg, den 22. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 967 hieselbst gelegene, auf 130 Rthlr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 26. Juni 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 18. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die zum Nachlasse des hier verstorbenen Webers Ernst Gottlieb Halz gehörigen Grundstücke, bestehend in dem Hause Nr. 43 der Nieder-Vorstadt und dem Ackerstück Nr. 237 hieselbst, ersteres nach dem Material-Werth auf 135 Rthlr. 25 Sgr. und nach dem Nutzungsertrage auf 162 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf., letzteres auf 60 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino peremptorio,

den 14. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Wolkshain, den 18. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Die zum Nachlasse des ehemaligen Richters Johann Gottlieb Kam bach gehörige, ortsgerechtlich auf 96 Rthlr. abgeschätzte Freihäuserstelle, Nr. 63 zu Ober-Ha-selbach, soll, zum Behufe der Theilung, in dem einzigen und premtorischen Bietungs-Termine,

den 30. April a. c., Vormittags 11 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle, an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden.

Schmieberg, am 13. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Müllermeister Müller, soll die von demselben hinterlassene, sub Nr. 188 zu Hermsdorf belegene, und auf 6449 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Mehl- und Brettmühle, in dem auf

den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röber in unserm Instructions-Zimmer angelegten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Zugleich wird noch bemerkt, daß dieser Mehl- und Brettmühle künftig noch 2 Morgen Wiese von den zum Nachlasse gehörigen Ländereien zugetheilt werden sollen.

Landeshut, den 30. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Die sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorf, Landeshuter Kreises, belegene, dem Müller Johann Wolf gehörige Wassermühle, nebst Zubehör, welche nach dem Materialwerth auf 5755 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem dormaligen Nutzungsertrage auf 200 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, wird, auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution, subhastirt.

Es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in den auf

den 19. April, 21. Juni und 22. August c.,

Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Terminen, von denen der letzte premtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern keine gesegliche Hindernisse entgegen stehen, das Grundstück zugeschlagen werden wird.

Nachgebote sollen, ohne Einwilligung sämmtlicher Interessenten, nicht zugelassen werden.

Schömburg, den 23. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Delsner.

Proclama. Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wird die sub Nr. 102 zu Blasdorf bei Schömburg, Landeshuter Kreises, belegene Johann Wolf'sche Niedermühle nebst Zubehör, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution subhastirt.

Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Materialwerthe

1428 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem jetzigen Nutzungsertrage 3071 Rthlr. 10 Sgr. Besitz- und zahlungsfähige Kauf-lustige werden daher zu denen auf den

18. April, 20. Juni und 21. August c. anberaumten Licitations-Terminen, Vormittags 9 Uhr, mit dem Briffligen vorgeladen, daß der letzte Termin premtorisch ist und ohne Einwilligung aller Interessenten keine Nachgebote zugelassen werden sollen.

Schömburg, den 23. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Delsner.

Bekanntmachung. Die zum Nachlaß des Stifts-Rath Röbner gehörigen Gebäude, bestehend aus einem Wohn-Gebäude, einem Hinter-Gebäude, einer Scheuer, einem Kuhstall und zwei kleineren Ställen, gerichtlich gewürdigt nach ihrem Material-Werthe auf 1967 Rthlr. 8 Sgr. Cour, nach ihrem Nutzungs-Werthe auf 2073 Rthlr. 10 Sgr. Cour, nach dem Durchschnitts-Werthe auf 2020 Rthlr. 9 Sgr. Cour., sollen, auf den Antrag der Stifts-Rath Röbner'schen Erben, nebst den zum Nachlaß gehörigen beiden Gärten, einer Wiese von 1 Morgen 60 □ Ruthen, zweien Wiesen-Antheilen auf der Ullersdorfer Feldmark und 17 Morgen 39 □ Ruthen Ackerland, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden, und steht hierzu ein einziger Bietungs-Termin auf

den 6. Mai c. a., Vormittags um 10 Uhr, in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts an.

Kauflustige werden daher zu diesem Termine mit der Zusicherung eingeladen, daß, nach erfolgter Zustimmung der Stifts-Rath Röbner'schen Erben, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Naumburg am Queis, den 12. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Schubert.

Subhastations-Patent. Das zu Waldenburg und dessen Kreises, sub Nr. 12 belegene, nach der in unserer Registratur zu inspicirenden Taxe gerichtlich auf 628 Rthlr. abgeschätzte Haus und Acker, soll, auf den Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf

den 13. Mai

anberaumten einzigen, premtorischen Termine verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, im besagten Termine in dem Stadtgerichts-Local zu Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesegliche Umstände eintreten, den Zuschlag zu erwarten.

Waldenburg, den 21. März 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Proclama. Der Bleicher und Bauer Siegmund Doteschall, zu Hermsdorf unt. K., ist Willens, auf seinen Grund und Boden, und namentlich neben seiner Bleiche,

eine Leinwand-Walle von vier Rapsen, und zwar ober-
 schlagig, zu erbauen, und hierzu dasjenige Wasser zu be-
 nutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des
 Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. Octbr. 1810,
 § 6 und 7, wird diese Intention hiermit zur allgemeinen
 Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen,
 welche gegen diese projectirte neue Anlage etwas Gründliches
 einzuwenden haben, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen
 achtwöchentlichen Frist, vom Tage der Publication an, bei
 hiesigem Landrath-Amt entweder schriftlich oder mündlich,
 ad protocollum, anzubringen.

Nach Verlauf von 8 Wochen, werden keine Contradictio-
 nen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta
 als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird
 dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz er-
 trahirt werden.

Hirschberg, den 23. März 1833.

Königl. Landrath-Amt. Graf v. Matschka.

Bekanntmachung. Die unter der Hypotheken-No.
 86 zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegene,
 zeithero Carl Otto'sche sogenante Hofemühle nebst Zube-
 hörrungen an Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Aeckern,
 Wiese und Garten, welches alles, ohne Hinsicht auf den
 Gewerbe-Ertrag und die davon zu bestreitenden Abgaben,
 auf 2297 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt wor-
 den ist, soll auf den Antrag eines Realgläubigers zum noth-
 wendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden aus-
 gestellt werden, und es sind hierzu drei Bietungs-Termine
 auf

den 24. April c.	} Vormittags
den 24. Juny c.	
den 24. August c.	

von denen der letzte ein peremptorischer ist, in der Gerichts-
 Kanzlei zu Erdmannsdorf angesetzt worden. Zahlungsfä-
 hige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen,
 daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wosern
 nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da der letzte auf den 24. August c. anberaumte Termin
 zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforder-
 ungen an das Otto'sche Mühlengrundstück oder dessen Kauf-
 schilling ansteht: so werden hierdurch noch alle diejenigen,
 welche Ansprüche daran zu haben vermeinen, aufgefordert,
 solche in diesem Termine anzumelden und nachzuweisen, wie-
 brigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück prä-
 cludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl
 gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter
 welche das Kaufgeld zu vertheilen ist, aufgelegt werden soll.

Hirschberg, den 12. Febr. 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königl.
 Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Subhastations-Patent. Zum Verkauf des Freihau-
 ses Nr. 117 und eines Ackerstücks, von 4 1/2 Scheffel Bres-
 lauer Maas Ausfaat, im goldenen ABC zu Probsthayn,
 welches auf 147 1/3 Rthl. und resp. 270 Rthl. gewürdigt
 worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 3. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,
 in der Justiz-Amts-Kanzlei zu Probsthayn anberaumt,
 wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Taxen beider Grundstücke sind in unserer Registratur
 und im Gerichts-Kretscham zu Probsthayn einzusehen.

Haynau, den 18. März 1833.

Das Justiz-Amt zu Probsthayn. Jüngling.

Kindviehnutzung = Verpachtung.

Die Nutzung der auf dem herrschaftlichen Hofe zu Herms-
 dorf unter Kynast aufgestellten 50 Stück Kühe, soll, vom
 1. Juli c. an, auf drei hinter einander folgende Jahre an
 den Meist- und Bestbietenden öffentlich verpachtet werden,
 wozu ein Termin auf

Montags, den 22. April c., Vormittags 9 Uhr,
 im Geschäfts-Local des unterzeichneten Amtes angesetzt wird,
 und cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen werden.

Hermsdorf unt. R., den 6. April 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standes-
 herrliches Cameral-Amt.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt sub-
 hastirt die zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, sub Nr. 45
 belegene, im Jahre 1829 auf 3785 Rthl. 15 Sgr. dorfge-
 richtlich gewürdigte Erbschottisei des verstorbenen Daniel
 Hellmuth, ad instantiam der Erben, und fordert Bie-
 tungslustige auf, in Termino

den 25. April c., Vormittags um 11 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt, in der Gerichts-Kan-
 zlei zu Fannowitz, ihre Gebote abzugeben, und, nach er-
 folgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den
 Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Peterswaldbau, den 2. April 1833.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Ge-
 richts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, das dem
 Christian Gottlieb Augustin zu Nieder-Falkenhayn seither
 zugehörig gewesene, ortsgewöhnlich auf 204 Rthl. 21 Sgr.
 8 Pf. gewürdigte Haus, sub Nr. 13 daselbst, und steht der
 peremptorische Bietungs-Termin auf

den 22. Mai d. J.

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Nieder-Falkenhayn an,
 wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schönau, den 4. März 1833.

Das Major von Thielau'sche Gerichts-Amt
 von Nieder-Falkenhayn. Brun.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Gerichts-Amt
 bringt hierdurch zur Kenntniß, daß der auf-
 den 22. April c.

zu Cammerswaldbau anstehende Termin in der Subhastations-
 Sache von Nr. 129 daselbst wegfällt.

Hirschberg, den 12. April 1833.

Das Freiherrlich v. Stosch'sche Patrimonial-
 Gerichts-Amt von Cammerswaldbau.

Proclama. Die zum Nachlasse des ehemaligen Richters Johann Gottlieb Kambach gehörige, ortsgerechtlich auf 96 Rthlr. abgeschätzte Freihäuslerstelle, Nr. 63 zu Ober-Häselbach, soll, zum Behufe der Theilung, in dem einzigen und peremptorischen Bietungs-Termine,

den 30. April a. c., Vormittags 11 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle, an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden.

Schmieberg, am 13. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Goththob.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Müllermeister Müller, soll die von demselben hinterlassene, sub Nr. 188 zu Hermsdorf belegene, und auf 6449 Rthlr. 10 Sgr. vorgerichtlich geschätzte Mehl- und Brettmühle, in dem auf

den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in dem fernem Instructions-Zimmer angelegten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Zugleich wird noch bemerkt, daß dieser Mehl- und Brettmühle künftig noch 2 Morgen Wiese von den zum Nachlasse gehörigen Ländereien zugetheilt werden sollen.

Landeshut, den 30. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Die sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorf, Landeshuter Kreises, belegene, dem Müller Johann Wolf gehörige Wassermühle, nebst Zubehör, welche nach dem Materialwerth auf 5755 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem dermaligen Nutzungsertrage auf 200 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, wird, auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution, subhastirt.

Es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in den auf

den 19. April, 21. Juni und 22. August c., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten Terminen, von denen der letzte peremptorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern keine gesetzliche Hindernisse entgegen stehen, das Grundstück zugeschlagen werden wird.

Nachgebote sollen, ohne Einwilligung sämtlicher Interessenten, nicht zugelassen werden.

Schömburg, den 23. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Delsner.

Proclama. Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wird die sub Nr. 102 zu Blasdorf bei Schömburg, Landeshuter Kreises, belegene Johann Wolf'sche Niedermühle nebst Zubehör, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution subhastirt.

Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Materialwerthe

1428 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem jetzigen Nutzungsertrage 3071 Rthlr. 10 Sgr. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu denen auf den

18. April, 20. Juni und 21. August c. anberaumten Licitations-Terminen, Vormittags 9 Uhr, mit dem Besifigen vorgeladen, daß der letzte Termin peremptorisch ist und ohne Einwilligung aller Interessenten keine Nachgebote zugelassen werden sollen.

Schömburg, den 23. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Delsner.

Bekanntmachung. Die zum Nachlaß des Stifts-Rath Körner gehörigen Gebäude, bestehend aus einem Bohn-Gebäude, einem Hinter-Gebäude, einer Scheuer, einem Kuhstall und zwei kleineren Ställen, gerichtlich gewürdigt nach ihrem Material-Werthe auf 1967 Rthlr. 8 Sgr. Cour., nach ihrem Nutzungs-Werthe auf 2073 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe auf 2020 Rthlr. 9 Sgr. Cour., sollen, auf den Antrag der Stifts-Rath Körner'schen Erben, nebst den zum Nachlaß gehörigen beiden Gärten, einer Wiese von 1 Morgen 60 □ Ruthen, zweien Wiesen-Antheilen auf der Ullersdorfer Feldmark und 17 Morgen 39 □ Ruthen Ackerland, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden, und steht hierzu ein einziger Bietungs-Termin auf

den 6. Mai c. a., Vormittags um 10 Uhr, in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts an.

Kauflustige werden daher zu diesem Termine mit der Zusicherung eingeladen, daß, nach erfolgter Zustimmung der Stifts-Rath Körner'schen Erben, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Naumburg am Queis, den 12. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Schubert.

Subhastations-Patent. Das zu Waldenburg und dessen Kreises, sub Nr. 12 belegene, nach der in unserer Registratur zu inspicirenden Taxe gerichtlich auf 628 Rthlr. abgeschätzte Haus und Acker, soll, auf den Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf

den 13. Mai

anberaumten einzigen, peremptorischen Termine verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, im besagten Termine in dem Stadtgerichts-Local zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände eintreten, den Zuschlag zu erwarten.

Waldenburg, den 21. März 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Proclama. Der Bleicher und Bauer Siegmund Dolefschall, zu Hermsdorf unt. R., ist Willens, auf seinen Grund und Boden, und namentlich neben seiner Bleiche,

eine Einwand-Walke von vier Rädern, und zwar ober-
schlingig, zu erbauen, und hierzu dasjenige Wasser zu be-
nutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des
Allerhöchste vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. Decbr. 1810,
§ 6 und 7, wird diese Intention hiemit zur allgemeinen
Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen,
welche gegen diese projectirte neue Anlage etwas Gründliches
einzuwenden haben, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen
achtwöchentlichen Frist, vom Tage der Publication an, bei
hiesigem Landrath-Amte entweder schriftlich oder mündlich,
ad protocollum, anzubringen.

Nach Verlauf von 8 Wochen, werden keine Contradictionen
weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta
als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird
dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Ereigniß er-
trafht werden.

Hirschberg, den 23. März 1833.

Königl. Landrath-Amte. Graf v. Matuschka.

Bekanntmachung. Die unter der Hypotheken-No.
86 zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegene,
zeithero Carl Otto'sche sogenante Hofemühle nebst Zubehö-
rungen an Wohn- und Wirtschaft's-Gebäuden, Aekern,
Wiese und Garten, welches alles, ohne Hinsicht auf den
Gewerbe-Ertrag und die davon zu bestreitenden Abgaben,
auf 2297 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt wor-
den ist, soll auf den Antrag eines Realgläubigers zum noth-
wendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden aus-
gestellt werden, und es sind hierzu drei Bietungs-Termine
auf

den 24. April c.) Vormittags
den 24. Juny c.) 10 Uhr,
den 24. August c.)

von denen der letzte ein peremptorischer ist, in der Gerichts-
Kanzlei zu Erdmannsdorf angesetzt worden. Zahlungsfä-
hige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen,
daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern
nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da der letzte auf den 24. August c. anberaumte Termin
zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderun-
gen an das Ditto'sche Mühlengrundstück oder dessen Kauf-
schilling ansteht: so werden hierdurch noch alle diejenigen,
welche Ansprüche daran zu haben vermeinen, aufgefordert,
solche in diesem Termine anzumelden und nachzuweisen, wi-
brigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück prä-
clariert und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl
gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter
welche das Kaufgeld zu vertheilen ist, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 12. Febr. 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königl.
Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Subhastations-Patent. Zum Verkauf des Freihau-
ses Nr. 117 und eines Ackerstücks, von 4 1/2 Scheffel Dres-
lauer Maas Auesaat, im goldenen ABC zu Probsthayn,
welches auf 147 1/3 Rthl. und resp. 270 Rthl. gewürdigt
worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 3. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in der Justiz-Amtes-Kanzlei zu Probsthayn anberaumt,
wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Taxen beider Grundstücke sind in unserer Registratur
und im Gerichts-Kretscham zu Probsthayn einzusehen.

Haynau, den 18. März 1833.

Das Justiz-Amte zu Probsthayn. Jüngling.

Kindviehnutzung-Verpachtung.

Die Nutzung der auf dem herrschaftlichen Hofe zu Herms-
dorf unterm Kynast aufgestellten 50 Stück Kühe, soll, vom
1. Juli c. an, auf drei hinter einander folgende Jahre an
den Meist- und Bestbietenden öffentlich verpachtet werden,
wozu ein Termin auf

Montags, den 22. April c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäft's-Local des unterzeichneten Amtes angesetzt wird,
und cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen werden.

Hermsdorf unt. R., den 6. April 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standes-
herrliches Cameral-Amte.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amte sub-
hastirt die zu Waltersdorf, Schönauer Kreises, sub Nr. 45
belegene, im Jahre 1829 auf 3785 Rthl. 15 Sgr. dorfsge-
richtlich gewürdigte Erbscholtisei des verstorbenen Daniel
Hellmuth, ad instantiam der Erben, und fordert Bie-
tungslustige auf, in Termino

den 25. April c., Vormittags um 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte, in der Gerichts-Kan-
zlei zu Jannowitz, ihre Gebote abzugeben, und, nach er-
folgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den
Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Peterswaldau, den 2. April 1833.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amte.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Ge-
richts-Amte subhastirt, im Wege der Execution, das dem
Christian Gottlieb Augustin zu Nieder-Falkenhayn seither
zugehörig gewesene, ortsgerechtlich auf 204 Rthl. 21 Sgr.
8 Pf. gewürdigte Haus, sub Nr. 13 daselbst, und steht der
peremptorische Bietungs-Termin auf

den 22. Mai d. J.

in der Gerichts-Amtes-Kanzlei zu Nieder-Falkenhayn an,
wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schönau, den 4. März 1833.

Das Major von Thielau'sche Gerichts-Amte
von Nieder-Falkenhayn. Brun.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Gerichts-Amte
bringt hierdurch zur Kenntniß, daß der auf

den 22. April c.

zu Sammerswaldau anstehende Termin in der Subhastations-
Sache von Nr. 129 daselbst wegfällt.

Hirschberg, den 12. April 1833.

Das Freiherrlich v. Stosch'sche Patrimonial-
Gerichts-Amte von Sammerswaldau.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Dreschgärtner Johann Christian Wittwer gehörige, zu Nieder-Falkenhayn sub Nr. 93 belegene Haus nebst Zubehör, welches ortsgerechtlich auf 474 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, auf den Antrag der Erben, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf

den 22. Mai d. J.

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Nieder-Falkenhayn an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit sowohl in hiesiger Kanzlei, als auch in dem Gerichts-Kretscham zu Nieder-Falkenhayn, eingesehen werden.

Schönau, den 4. März 1833.

Das Major v. Thielau'sche Gerichts-Amt von
Nieder-Falkenhayn. Brun.

Proclama. Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hierdurch bekannt, daß das zu Mittel-Kauffung, Schönau'schen Kreises, sub No. 59 gelegene, zur Gottlieb Siebensschuh'schen Verlassenschafts-Masse gehörige und auf 60 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Freihaus auf Antrag der Benefizial-Erben im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Zur Abgabe der Gebote steht ein einziger Bietungs-Termin

auf den 22. Mai c. Vormittags 11 Uhr zu Schloß Mittel-Kauffung an, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Da zugleich dieser Termin auch zur Anmeldung sämtlicher an den Nachlaß des verstorbenen Siebensschuh geltend zu machenden Ansprüche ansteht, so fordern wir hierdurch alle unbekanntes Verlassenschafts-Gläubiger auf, ihre Ansprüche in dem anstehenden Termine anzumelden, zu bescheinigen, und das weitere Rechtliche, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an den Nachlaß präcludirt und nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der angemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 13. Febr. 1833.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.
Fliegel.

Bekanntmachung. In Gemäßheit des § 137. sq. Titel 17, Theil 1, des Allgemeinen Landrechts, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 17. April 1828 verstorbenen Gerichts-Scholzen Gottlob Benjamin Mende, dessen unbekanntes Gläubigern hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei uns anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältnis seines Erbtheils halten können.

Schmieberg, den 11. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt Lomnig.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Patrimonial-Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 21 in Cammerswalbau, Schönau'schen Kreises, gelegene, dem Carl Gottfried Hentschel seither zugehörig gewesene, und ortsgerechtlich auf 702 Rthlr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 18. Mai, Vormittags 9 Uhr,

in Cammerswalbau anstehenden peremptorischen Bietungs-Termin unter dem Bemerkten ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Real-Gläubiger, sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen sollten.

Hirschberg, den 16. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Cammerswalbau.
Fliegel.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die sub Nr. 33 zu Spiller, Magdorfer Antheils, belegene, ortsgerechtlich auf 100 Rthlr. taxirte Häuserstelle des verstorbenen Johann Gottfried Mährlein, und ladet zu dem auf

den 5. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, in der Kanzlei zu Magdorf anstehenden einzigen und peremptorischen Licitations-Termin besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch ein, daß, in Ermangelung gesetzlicher Hindernisse, dem Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, sofort der Zuschlag erteilt werden wird.

Die Taxe kann beim Gerichts-Amt und im Gerichts-Kretscham zu Spiller eingesehen werden.

Löwenberg, den 3. März 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Magdorf.
Grashoff.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 11 zu Johndorf, Magdorfer Antheils, gelegene, ortsgerechtlich auf 115 Rthlr. taxirte Häuserstelle des Johann Gottlieb Wehner, und ladet zu dem auf

den 5. Juni c., Vormittags 10 Uhr, in der Magdorfer Kanzlei anstehenden einzigen und peremptorischen Licitations-Termin besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, falls sonst kein gesetzliches Hinderniß eintritt, dem Meistbietenden sofort der Zuschlag erteilt werden wird.

Die Taxe kann beim Gerichts-Amt, so wie im Gerichts-Kretscham zu Johndorf, eingesehen werden.

Löwenberg, den 3. März 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Magdorf.

Anzeige. Eine Freihäuserstelle, nebst Scheuer und einem Dstgarten, in Bärndorf, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 2 Stuben, einen gewölbten Stall, ein Gewölbe mit eiserner Thüre, und hinlänglichen Kammer- und Bodenraum. Kauflustige melden sich in Nr. 83 zu Bärndorf.

Auctions-Anzeige. Der Erbgärtner und Frachtfuhrmann Johann Gottlieb Sperlich, sub Nr. 183 zu Ober-Schwerta, beabsichtigt verschiedenes, im besten Zustande befindliches, Schiff und Geschirr, als: diverse Fracht- und Wirtschaftswagen, Schlitten, Ketten, Kunte, Säetel, Winden, Hemmschuh, Pflüge und Eggen, den 23. April c., Nachmittags von 1 Uhr an, in seiner Wohnung gegen baldige baare Bezahlung in Courant meistbietend zu versteigern; welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit zur Kenntniß bringen

die Ortsgerichte daselbst.

Rind- und Federvieh-Verpachtung.

Auf dem Dominio Schwarzwaldau sollen vom 1. Juli 1833, auf 3 hinter einander folgende Jahre, Kühe und Federvieh anderweit verpachtet werden, und ist zur Verpachtung ein Termin auf

den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr, in hiesigem Amts-Local angelegt, wozu cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen sind jeden Tag bei dem Wirtschaftes-Amte zur Ansicht bereit.

Schwarzwaldau, den 5. April 1833.

Das Wirtschafts-Amt.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Termino Johanni dieses wird das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar zu Cunzendorf unterm Walde pachtlos, und es wird dasselbe sofort aus freier Hand anderweit verpachtet, daher dem Fache gewachsene Pachtlustige die Bedingungen in der Wirtschaftes-Kanzlei zu Neuland jeden Augenblick einsehen und sofort in Pacht-Unterhandlungen treten können.

Neuland, den 9. April 1833.

Die Wirtschafts-Verwaltung.

Frei-Scholtisei-Verkauf.

Zunehmenden Alters halber, bin ich gesonnen, meine allhier besitzende freie Erbscholtisei, mit welcher Mehlmühle mit zwei Gängen, Schneidemühle, Schmiede, Fleischerei, eine Bleiche und zwei Leinwand-Walken, so wie auch Backen, Schank und Branntwein-Urbar verbunden sind, nebst dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und gut bestandenen Busch, aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich einen Termin in meiner Behausung hieselbst, auf

den 8. Mai dieses Jahres

angesezt habe, um, wenn nicht schon früher der Verkauf zu Stande kommen sollte, in demselben mit dem Bestbietenden den Kauf abzuschließen. Nach Befinden der Umstände sollen so viel als möglich die Zahlungs-Bedingungen erleichtert werden.

Carl Waidorf, Erbscholtisei-Besizer.

Falkenberg bei Wüstewaltersdorf im Waldenburger Kreise, den 25. März 1833.

Anzeige. Eine Gärtnerstelle mit 8 Scheffel, zwischen Hirschberg und Warmbrunn, steht zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige. Veränderungshalber beabsichtige ich meine hieselbst an der Straße gelegene Schanknahrung, bestehend in einem Wohngebäude mit Tanz-Saal u. s. w., wozu ein Obstgarten nebst 3 Dresdner Scheffel Ausfaat Acker und ein Separat-Ackerstück von 5 1/2 Scheffel dergleichen Maas, gehören, und worauf die Berechtigte des Backens zugleich hafter, aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude befindet sich im besten Zustande. Darauf reflektierende zahlungsfähige Kauflustige wollen sich deshalb an mich, den Besizer, selbst wenden.

Volkersdorf bei Friedeberg, den 30. März 1833.

Gottlieb Reimann, Schenkwirth.

Gartenverkauf. Meine sub Nr. 16 zu Gottschdorf gelegene Gärtnerstelle, bestehend aus 4 Scheffel Brest. Maas pfluggängigem Ackerland, einem Wohngebäude, enthaltend 2 Stuben, 1 Kuhstall und 1 Scheuer, bin ich Willens, wegen Befriedigung eines Real-Gläubigers, an den Meist- und Bestbietenden aus freier Hand zu verkaufen. Alle resp. Kauflustige lade ich hiermit zu dem auf

den 13. Mai a. c., Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Gerichts-Kretscham anstehenden Termin ein.

Gottschdorf, den 1. April 1833.

Gottlieb Klose.

Anzeige. Durch Krankheit und Familien-Verhältnisse veranlaßt, bin ich gesonnen, meine beiden Häuser am hiesigen Orte, auf der Peters- und Büttner-Straße, welche jedoch an einander stoßen und combinirt sind, nebst einem nicht unbedeutenden Eisen- und Kurzwaaren-Lager, welches Geschäft seit langen Jahren im erstern Hause mit glücklichem Erfolg betrieben wird, unter soliden Bedingungen, am liebsten alle 3 Gegenstände zusammen, nöthigenfalls auch theilweise, zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Schweidnitz, den 4. April 1833.

Ernst Hoffmann.

Ein Dominial-Gut in der Nähe von Liegnitz ist wohlfeil und unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Agent Maler Meyer.

Kapital-Gesuch. Ein Kapital von 1000 Rthln. wird auf ein Rittergut innerhalb der ersten Hälfte der Landschafts-Dare, ohne Einmischung eines Dritten, zu Johanni dieses Jahres gesucht. Von wem? weist die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Eine Verkaufs-Tafel, nebst drei Negaten, für Buch- und Schnitt-Handlungen geeignet, und sämmtlich fast gar nicht gebraucht, stehen in Lauer zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Buchdrucker Dpiz in Lauer.

Anzeige. Wenn ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und von moralisch-guter Erziehung, sich der Landwirthschaft widmen will, so weist ihn die Expedition des Boten sogleich einen Platz an.

Rachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Rechnungs-Abschluß des Jahres 1832 bietet folgende Resultate dar:

Das Actien-Capital ist gestiegen von 674,000 Thlr. auf	736,000 Thlr. — Sgr.
Die bis zur Ansammlung einer Reserve von 200,000 Thlr. zurückzustellende Dividende ist von 30,330 Thlr. überhaupt, auf 55 Thlr. Gutschrift per Actie gestiegen, oder überhaupt auf	40,480 = — =
Die Reserve für die im Jahre 1833 ablaufenden Versicherungen, welche für 1832 135,724 Thlr. 16 Sgr. betrug, ist gestiegen auf	154,326 = 19 =
Die Prämien-Reserve für die in späteren Jahren ablaufenden Versicherungen ist gestiegen von 197,964 Thlr. 11 Sgr. auf	216,867 = 16 =
Für unregulirte Brandschäden sind reservirt	17,000 = — =
<hr/>	
Wohin beträgt das Gewährleistungs-Capital gegen alle Verbindlichkeiten der Gesellschaft, statt vorjähriger 1,080,512 Thlr.	1,164,674 = 5 =
Das laufende Versicherungs-Capital ist gestiegen von 68,499,710 Thlr. auf	76,176,825 = — =
Die Prämien-Einnahme, incl. Nebenkosten, des Jahres 1832 betrug, nach Abzug der Provisionen, netto	146,797 = 1 =
Bezahlte Brandschäden im Jahre 1832	102,526 = 28 =
Bezahlte Brandschäden seit dem Bestehen der Gesellschaft bis ult. December 1832	705,767 = 24 =

Man wird ebensowohl aus diesen einfachen Resultaten die fortwährende und wachsende Prosperität des Geschäfts entnehmen, als auch die uneigennützigte Vorsorge würdigen, mit welcher die Gesellschaft ihre einjährige Reserve auf eine Summe gesteigert hat, welche die volle Hälfte mehr beträgt, als die Brandschäden eines Jahres jemals betragen haben.

Auch die gemeinnützigen Zwecke, für welche die Actionaire auf die Hälfte ihres Gewinnes verzichtet haben, sind einerseits ihrer Ausführung nahe, andertheils haben sie eine angemessene Erweiterung erhalten. Der Rachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit wird, mit 35,529 Thlr. dorthin, nun bald in's Leben treten. Vom Jahre 1833 an aber wird die demselben bisher ausschließlich bestimmt gewesene Gewinnhälfte, zufolge Allerhöchster Genehmigung, zu gemeinnützigen Zwecken in allen Ländertheilen des Inlandes und des Auslandes verwandt werden, nach Maßgabe der in denselben gezeichneten Actien und geschlossenen Versicherungen. Ueber die Art der Verwendung wird man sich seiner Zeit mit den Behörden in Verbindung setzen, auch das Publikum davon unterrichten.

Das Protokoll der 9ten General-Versammlung, welches den obenerwähnten Abschluß ausführlich enthält, ist im Druck erschienen, und kann bei allen Agenten der Gesellschaft von Jedermann in Empfang genommen werden, namentlich bei

B. G. Hoffmann in Jauer,
C. F. Lorenz in Hirschberg und
F. A. Schneider in Bunzlau.

Hirschberg, am 12. April 1833.

Agentur der Rachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
C. F. Lorenz.

Bekanntmachung. Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publico gebe ich mir hiermit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Döllstädt und Gotha ihre Prämien-Sätze für dieses Jahr dahin festgesetzt hat, daß die Kreise Steiergau, Steinau, Wohlau, Jauer, Görlitz und Liegnitz

.	7/8 pr. St. für Halm- und Hülsenfrüchte, und
der Kreis Neumarkt	1 1/2 pr. St. für Del- und Handelsgewächse;
.	1 pr. St. für Halm- und Hülsenfrüchte,
.	1 1/2 pr. St. für Del- und Handelsgewächse;
alle übrigen Kreise der Provinz Schlessen, so auch	3/4 pr. St. für Halm- und Hülsenfrüchte,
des Großherzogthums Posen	1 1/4 pr. St. für Del- und Handelsgewächse

zahlen, wozu ich jederzeit Versicherungen anzunehmen bereit bin, und so wie dergleichen Anträge nach Vorschrift angefertigt sind, so werden die Policen sofort von mir gezeichnet, womit der resp. Antragende auch sogleich versichert ist. Schluß-Rechnung vom Jahre 1832 ist in meinem Comtoir zu jeder Zeit einzusehen, und so sind auch die Statuten der Gesellschaft dort zu erhalten.

Liegnitz, den 3. April 1833.

Conrad Menzel, General-Agent für Schlessen, Nr. 62 am kleinen Ring.

Belohnung von zweihundert Thalern.

Es wurde am 31. März l. J. mein Bote, ein mir bekannter rechtlicher Mann von hier, der mir von Hirschberg 1255 Rthlr. und zwar 500 Rthlr. $\frac{1}{6}$ Stücke, 50 Rthlr. $\frac{1}{4}$ Stücke, 25 Rthlr. $\frac{1}{12}$ Stücke in Preuß. Courant — und in Gold 50 Stück doppelte Louisd'or und 20 Stück einfache — überbringen sollte, — als er in der fünften Frühstunde von dem sogenannten Steinfretscham oder Steinschänke abgegangen und die zwei Dörfer Blumendorf und Künzendorf passirt war — gegen Querbach auf dem Kahlenberge von drei Kerlen überfallen, und nachdem sie ihn zu Boden geworfen hatten — dieser für mich getragenen Baarschaft beraubt. Jeden daher, der, auf was immer für Art, die Ausfindigmachung eines oder aller dieser drei Räuber zu Tage bringt und ich dadurch zu meinem mir geraubten Eigenthum in der Gänze käme, verbinde ich mich eine Belohnung von zweihundert Thalern Preuß. Courant zu geben — eine verhältnißmäßige Belohnung aber auch Demjenigen zusichere, durch dessen Verwendung ich auch nur zum Theil wieder in Besiß dieser meiner mir geraubten Baarschaft kommen sollte.

Friedland in Böhmen am 4. April 1833.

Franz Fettersch,

Bürger allda No. c. 100.

Dienst-Gesuch. Ein Groß-Schäfer, der schon einige Jahre auf einem Gute gewesen, noch in Diensten steht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht künftige Johanni ein anderweitiges Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. In Nr. 169 auf der dunklen Burggasse ist eine Stube, nebst Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

v. Rhein.

Bekanntmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, versichern denen Besitzern von Polnischen Pfandbriefen, zur Besorgung der neuen Coupons-Bogen, gegen eine verhältnißmäßige Provision, bereit zu seyn, und sind die näheren Bedingungen hierüber sowohl bei uns zu erfahren, als auch in der Expedition des Gebirgsboten zu ersehen. — Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

C. F. Weigel und Söhne,
in Breslau.

Anzeige. Graue (Ost-Preussische) Saamen-Erbfen, eine vorzügliche Vorfrucht vor Wintergetreide, sind bei dem Dominio Heiland-Kauffung abzulassen. Desgleichen zwei Stück nur zwei Jahre benutzte, ganz feine Stähre. Eine Probe der Erbsfen befindet sich im Höchst bewilligten Schlesischen Gebirgs-Commissions-Comtoir von C. F. Lorenz zu Hirschberg.

Offerte. Denen Hoch- und Wohlübl. Magisträten, Hochgeehrten Kirchen-Patronats-Herrschaften, Dominien und Lbbl. Gemeinden offerire ich eine neue, große fahrende Feuerspritze von vorzüglicher Güte zum Verkauf. Hierbei bemerke ich, daß ich alle in mein Fach schlagende Reparaturen annehme und gewiß zur größten Zufriedenheit anfertigen werde. Ich bitte daher um geneigte Aufträge.

Hirschberg den 2. April 1833.

Siefert, Kunst- und Glockengießer.

Anzeige. Wasserdichte seidene Herren-Hüte, nach der allerneuesten Façon, von 20 Sgr. bis zu 2 Rthlr., sind wieder angekommen bei W. S. Ballentin, unter der Garnlaube.

J. G. Wirth in Schmiedeberg empfiehlt auch dieses Frühjahr neu angekommenen Rigaer Leinsaamen von sehr guter Qualität, sowohl in Tonnen als auch Viertel- und Mezenweise zu möglichst billigem Preise; desgleichen neu erhaltenen Püllnaer Bitterbrunnen und Salzbrunnen, zu geneigter Abnahme.

Anzeige. Ein ganz bedeckter, in vier Federn hängender, fehlerfreier Wagen, mit Laternen, Hemmschuh und aufzuschraubendem Koffer, ist, wegen Manzel an Platz, hier zu verkaufen, und das Nähere deshalb beim Schmiede-Meister Herrn Weinhold, auf der Nepomuck-Brücke allhier, zu erfahren. Schmiedeberg, am 16. April 1833.

Anzeige. Bei dem Dominio Mittel-Schreckbergsdorf, bei Lauban, sind, von Johanni d. J. ab, 30 Stück Mess-Kühe zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem Wirtschaft's-Amte daselbst.

Anzeige. In Rohnau bei Landeshut ist zu Johanni d. J. eine Töpferey zu verpachten, und das Nähere beim Hütten-Auffseher Harzer daselbst einzusehen.

Anzeige. Beim Dominio Nagdorf liegt von heute ab eine Quantität Saamen-Sommerkorn zum Verkauf bereit.

Anzeige. Es ist vergangenen Sonntag früh auf dem evangelischen Kirchhofe ein Geldbeutel gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, beim Schneidermeister Thater abholen.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833	Barometerstand.						Thermometerstand.		
	Monat.	7 ^h	2 ^h	10 ^h	7 ^h	2 ^h	10 ^h		
April.	8	27 3/10	27 3/10	27 3/10	- 1	+ 3	- 2		
	9	27 7/10	27 7/10	27 7/10	- 4	+ 3	- 3		
	10	27 2/10	27 1 1/10	27 0 1/10	- 3	+ 8	+ 3		
	11	26 10 9/10	26 10 9/10	26 10 9/10	+ 5	+ 9	+ 5		
	12	26 9 6/10	26 9 9/10	26 9 1/10	+ 5	+ 9	+ 6		
	13	26 9 4/10	26 9 2/10	26 8 5/10	+ 3	+ 7	+ 3		
	14	26 8 6/10	26 7 9/10	26 8 7/10	+ 3	+ 4	+ 3		

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. April 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 5/6	Staats-Schuld-Scheine	100 R.	96 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 3/4	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	100 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 28 1/3	—	Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	94 1/4	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000R.	106 1/6	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3	Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Ditto ditto	100 R.	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/4	—	Disconto	—	5	—
Berlin	à Vista	100	99 2/3	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	54 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99				
Geld-Course.				Ausländische Fonds:			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	96 3/4	—	Wiener 5 p. Ct. Metall	—	96 2/3	—
Kais. Ducaten	—	96 1/4	—	Ditto 4 p. Ct. Metall	—	86 2/3	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6	Poln. Pfandbriefe	—	87 1/3	—
Louisd'or	—	—	113 1/6	Ditto Partial-Obligat.	—	58 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101	—				

Getreide-Markt-Preise.

Girsberg, den 11. April 1833.											Jauer, den 13. April 1833.										
Der	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Haf.	Erbsen.	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Haf.	Erbsen.	w. Weizen	g. Weizen	Roggen.	Gerste.	Haf.	Erbsen.			
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.			
Höchster	1 18	1 9	1 3	26	15	1 2	1 13	1 6	1	24	15	1 13	1 6	1	24	15	15	15			
Mittler	1 12	1 3	1	21	14	1	1 10	1 1	26	22	14	1 10	1 1	26	22	14	14	14			
Niedrigster	1 10	27	25	20	13	—	1 7	26	22	20	13	1 7	26	22	20	13	13	13			

Edwensberg, den 6. April 1833, (Höchster Preis.) | 1 | 19 | 6 | 1 | 13 | 6 | 1 | 3 | 6 | 28 | — | — | 15 | —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Müllermeister Anton Müller, soll die von demselben hinterlassene, sub Nr. 2 zu Neuen belegene, und auf 141 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Wiese, in dem auf

den 13. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Äffessor Röber in unserm Instructions-Zimmer angelegten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 30. März 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Müllermeister Anton Müller, soll die von dem Verstorbenen hinterlassene, sub Nr. 189 zu Hermsdorf belegene, und auf 674 Rthlr. dorfgerichtlich geschätzte Kleingärtnerstelle, nebst dazu gehörigen 3 Morgen Wiesewachs, in dem auf

den 13. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Äffessor Röber in unserm Instructions-Zimmer angelegten einzigen Bietungs-Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 30. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Bei den schon wieder die hiesige Stadt kurz hinter einander betroffenen Brand- und Unglücksfällen, womit in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. in den hiesigen vorstädtischen sogenannten Pappelhäusern ein Haus und zwei Scheunen und ein Haus in Grunau, und wiederum am vorgestrigen Abend die noch übrig gewesenen drei Pappelhäuser in Asche gelegt worden sind, haben beide mal die schnell herbeigeeilte Ebschhülfe der löblichen Bürgerschaft und der Gemeinde Grunau, und die nachbarliche Hilfe mehrerer benachbarter löblichen Gemeinden mit ihren herbeigesendeten Spritzen, in thätigster Arbeit und Anstrengung das Feuer glücklich auf die bald mit dem Ausbruch davon ergriffenen und nicht mehr zu retten gewesenen Gebäude beschränkt, das erstemal die von dem zweiten Brande zerstörten Häuser geschirmt, und beide mal die weitere Verbreitung des Unglücks von dem davon außerst gefährdeten Dorfe Grunau abgewendet. Wir bezeugen dafür der löblichen Bürgerschaft und den hülfsreich gewordenen löblichen Gemeinden von Verbisdorf, Boberröhrsdorf, Cunnersdorf, Eichberg, Erdmannsdorf, Gottschdorf, Grunau, Hartau, Herischdorf, Lomnitz, Maywaldau, Schwarzbach, Straupitz und Warm-

brunn, welche beide mal, und den löblichen Gemeinden von Cammerwaldau, Flachenseiffen, Langenau und Reibnitz, welche bei dem vorgestrigen Feuer mit ihren Spritzen helfend zur Uebervältigung des Unglücks mitgewirkt haben, hiemit den verpflichtetsten und größten öffentlichen Dank, mit dem Ausdruck der verbindlichsten Erkenntlichkeit dieser werthen Hülfsweisungen und mit dem innigsten Wunsche allerseitiger Beglückung, von solchen Unglücksereignissen verschont zu bleiben.

Hirschberg, den 12. April 1833.

Der Magistrat.

Dankfagung. Bei dem hier am 9. d. M., Abends in der zwölften Stunde, hiesigen Ort betroffenen Brand- und Unglück, sind, zur Löschung und Verhütung des Weiterverbreitens, nahe und entfernte Hochwohlbl. Dominien und Gemeinden mit ihren Spritzen herbeigeeilt: die Wohlbl. Städte Hirschberg und Kupferberg, die löblichen Gemeinden Straupitz, Verbisdorf, Cammerwaldau, Maywaldau, Kohrlach, Fischbach, Fannowitz, Reischdorf und Lomnitz; wofür Unterzeichnete, im Namen der Verunglückten und der sämtlichen hiesigen Gemeinde, Ihnen hiermit den verbindlichsten Dank abstatten, mit der ergebensten Bitte: den gütigst zu verzeihen, wenn der eine oder der andere Ort oder Person aus Versehen übergangen oder unbeachtet geblieben seyn sollte, mit dem herzlichsten Wunsche, daß Alle der liebe Gott vor dergleichen traurigen Schicksalen gnädig bewahren, uns aber Gelegenheit geben möge, bei fröhlicheren Begebenheiten Ihre Freundschaft erwidern zu können.

Seiffersdorf, den 15. April 1833.

Die Ortsgerichte.

Öffentlicher Dank. Einer löblichen Bürgerschaft zu Hirschberg, so wie sämtlichen resp. Landgemeinden von nah und fern, die durch ihre thätige Hülfsleistung bei dem am 6. und 10. d. M. in, den an unser Dorf angrenzenden und zur Stadt Hirschberg gehörigen, sogenannten Pappelhäusern entstandenen Feuersbrünsten die Löschung der, auch eine unserer Wohnungen, ergriffenen Flamme bewirkten, und die weitere Umsichgreifung derselben, und dadurch größere Verheerungen hierorts, nächst Gott, verhüten halfen, sagen wir den herzlichsten Dank, und verbinden zugleich den aufrichtigen Wunsch, daß der Allbarmerzige sie vor ähnlichem Unglück und Gefahr behüten möge. Die Orts-Gerichte.

Grunau, den 18. April 1833.

Anzeige. Die in Nr. 14 des Boten angezeigte Verpachtung der Rüche bei dem Dominio Nieder-Verbisdorf wird hiermit zurückgenommen. Das Wirtschafts-Am. Nieder-Verbisdorf, den 16. April 1833.

Anzeige. Auf der äußern Schildauer Gasse, in Nr. 175, ist eine Stube nebst Zubehör bald oder zu Johanni zu vermieten.

Anzeige. Ein in Holzkirch, im Laubauer Kreise gelegenes, zur Zeit der hiesigen Grundherrschaft gehöriges Freigut, von circa 155 Magdeb. Morgen Grundbesitz, worunter ungefähr 100 Morgen Ackerland, 17 Morgen Wiesen, 6 Morgen Laubholz, und 32 Morgen Schwarzholz, wird aus freier Hand, um sehr billigen Preis, zu verkaufen gesucht, und ist das Nähere auf dem Dominio zu Holzkirch entweder persönlich oder durch portofreie Briefe zu erfahren.

Dominium Holzkirch, den 9. April 1833.

Anzeige. Veränderungswegen bin ich gesonnen, meinen in Landeshut belegenen Gasthof, zum goldnen Baum genannt, wobei sich das städtische Schauspielhaus und eine Brennerei befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können deshalb zu jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten.

Giesmannsdorf bei Landeshut, den 2. April 1833.

J. G. Renner,
wohnhaft in Giesmannsdorf bei Landeshut.

Anzeige. Veränderungswegen bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen, die Branntweimbrennerei und Schankwirthschaft Nr. 21 zu Nieder-Zieder, bestehend aus einem Gebäude, in gutem Bauzustande, nebst Schank, und einer Schlafstube, gewölbten Branntweinküche und gehörigem Brenngeräthe, in gutem Stande, einem sichern Branntweingewölbe, drei Ställen, Kegelbahn, zwei Härtchen an der Straße nach Schönberg. Kaufliebhaber haben sich gefälligst zu melden bei dem Eigenthümer L u n d a n k.

W Dienstags, den 23. April, sollen in dem Fürstentum zu Michelsdorf mehrere zur Verlassenschaft des daselbst im Jahre 1831 selig verstorbenen Herrn Pastors Ueberschär gehörige Sachen, als: Meubles, Küchengeräthe, Gartenwerkzeuge, Bilder u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Einladung. Kommenden Sonntag über 8 Tage, als den 28. d., werde ich ein Scheiben-Schießen um ein fettes Schwein abhalten lassen, wozu ich Schießliebhaber hiermit ergebenst einlade. H. W. Helbig, Brauermeister.

Hermanswalde, den 16. April 1833.

Zu vermieten, und bald zu beziehen, ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, bei J. G. Ludwig Baumert, am Schildauer Thore Nr. 381. Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Anzeige. Ein Schreiber, der jedoch die Bedienung mit übernehmen muß, vermögend ist, und durch glückliche Atteste über seine Führung sich ausweist, findet sofort ein anständiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Mehrere Tausend Thaler sind diese Ostern wieder in großen und kleinen Summen zu vergeben.

Näheres beim Agent Valer Meyer auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Anzeige. In der gelben Bleiche, Nr. 879, wird zu Johanni ein Quartier leer, welches an eine stille Familie wieder zu vermieten gewünscht wird; es besteht in 3 Stuben, zwei großen Stibel-Kammern und darüber befindlichem Waschkoben, einem Theil des Kellers, großem Holzstall und noch sonstigem Gelaß. Da das Haus frei steht, so hat das Quartier eine in die Weite angenehme Aussicht. Die Bedingungen sind bei dem Bleicher Eschentscher sen. zu erfahren.

Unterkommen-Gesuch. Ein noch in Diensten stehender Revier-Jäger, welcher, mit völliger Zufriedenheit seiner Dienstherrschaft, als moralisch sittlicher Mann, so wie auch in Hinsicht seiner praktischen bewiesenen Forst- und Jagdkenntnisse, die besten Dienst-Bezeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis Johanni d. J. ein anderweites Unterkommen. Hierauf reflektirende hohe Herrschaften haben sich, um nähere Auskunft deshalb, geneigtest an die Expedition des Gebirgsboten, oder an den Hrn. Rathmann Tiege zu Löwenberg zu wenden.

Anzeige. Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Bogt, welcher die gehörigen Kenntnisse vom Ackerbau, Schirrarbeit, und Autorität besitzt, findet kommende Johanni ein Unterkommen bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises, und hat sich beim Wirthschafts-Amte daselbst zu melden.

Dienst-Gesuch. Ein tüchtiger Wirthschafts-Bogt, welcher schon mehrere Jahre auf einem Gute gewesen und gute Zeugnisse nachweisen kann, wünscht künftige Johanni ein anderweites Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Ein mit guten Attesten versehener Marqueur oder ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, sich beim Billard beschäftigen zu wollen, findet bald ein Unterkommen bei Joh. A. Kahl,

unter der Kürschnerlaube Nr. 11 in Hirschberg.

Verloren wurde ein breiter goldener Ring, mit aufgelegttem sehr blondem Haargeflecht; auf dem viereckigen Plättchen ist gravirt: I. G. S. Der Finder wird gebeten, ihn, gegen eine angemessene Belohnung, in Landeshut auf dem Polizei-Amte abzugeben.

Verloren. Es ist ein kleines Tischmesser, mit gelber Schaale, verloren worden. Der etwanige Finder beliebe es, gegen ein angemessenes Douceur, unter der Kornlaube Nr. 53, eine Treppe hoch, abzugeben.

Hirschberg, den 16. April 1833.